

#186 Oktober 2011

# HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

**BESSERE  
ZEITEN**

## **Gefangene schreiben in HEMPELS**

„Unsere Gedanken und Gefühle im Knast“

Obdachlose: Grundsicherung wird gekürzt  
Armut: Mehr Hilfesuchende aus Osteuropa  
Interview: 20 Jahre Nationale Armutskonferenz

**1,80 EUR**  
davon 0,90 EUR für  
die Verkäufer/innen

Seit kurzem gibt es **HEMPELS nun auch in Heide** zu kaufen. Möglich macht dies eine Kooperation mit dem Kommunal-Diakonischen Wohnungsverband, der zugleich Ausgabestelle der Zeitung ist und auch unsere Verkäufer betreut. Damit gehört HEMPELS mittlerweile in den meisten Regionen Schleswig-Holsteins zum Straßenbild – in Lübeck und Ostholstein ebenso wie jetzt in Heide oder bereits länger in Kiel, im Raum Nordfriesland und Husum, in Flensburg, Eckernförde, Kappeln, Schleswig, Rendsburg oder beispielsweise Plön. Weitere Erscheinungsorte sind in Vorbereitung. Unser Kooperationspartner in Heide, der Kommunal-Diakonische Wohnungsverband, ist ein Zweckverband von Kirche und Stadt und hilft auch präventiv von Wohnungsverlust bedrohten Menschen. Betreut werden unsere Dithmarscher Verkäufer von der Diplom-Sozialpädagogin Sandra Klasen und dem Erzieher und Diakon Holger Müller. Die Ausgabestelle im Postelweg 1 ist täglich geöffnet von 8.30 bis 12 Uhr, donnerstags auch von 14 bis 17 Uhr. Telefon: (04 81) 68 50 500.

## Gewinnspiel



### Sofarätsel

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Einsendeschluss ist der 31. 10. 2011. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

### Gewinne

3 x je ein Buch von Karsten Hoff:  
Glück oder Seligkeit

Im September war das kleine Sofa auf Seite 21 versteckt. Die Gewinner werden im November veröffentlicht.

Im August haben gewonnen:  
Heidi Ehmke (Blekendorf), Petra Jütting (Büdelndorf) sowie Gerd Peters (Fleckeby) je ein Buch.

## Impressum

### Herausgeber des Straßenmagazins

HEMPELS e. V.,  
Schaßstraße 4, 24103 Kiel,  
Tel.: (04 31) 67 44 94; Fax: 6 61 31 16  
E-Mail: vorstand@hempels-sh.de

### Redaktion

Peter Brandhorst (V.i.S.d.P.)  
redaktion@hempels-sh.de

### Mitarbeit

Pauline Dobek, Michaela Drenovakovic, Ulrike Fetkötter, Meike Mohr, Eckehard Raupach, Dieter Suhr, Britta Voß, Oliver Zemke

### Layout

Nadine Grünewald

### Basislayout

forst für Gestaltung, Melanie Homann

### HEMPELS in Flensburg

Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61) 4 80 83 25  
E-mail: flensburg@hempels-sh.de

### HEMPELS in Husum

E-Mail: nordfriesland@hempels-sh.de

### HEMPELS in Lübeck

Triftstraße 139-143, Tel.: (04 51) 4002-198  
E-Mail: luebeck@hempels-sh.de

### HEMPELS im Internet

[www.hempels-sh.de](http://www.hempels-sh.de)

### Geschäftsführer

Reinhard Böttner  
verwaltung@hempels-sh.de

### Vereinsvorstand

Jo Tein (1. Vors.); Ilse Oldenburg,  
Catharina Paulsen  
vorstand@hempels-sh.de

### Anzeigen, Fundraising

Hartmut Falkenberg  
anzeigen@hempels-sh.de

### Sozialdienst

Catharina Paulsen  
sozialdienst@hempels-sh.de

### HEMPELS-Café

Schaßstraße 4, Kiel, Tel.: (04 31) 6614176

### Druck

PerCom Vertriebsgesellschaft  
Am Busbahnhof 1, 24784 Westerrönfeld

### Geschäftskonto HEMPELS

Kto. 316 300 bei der EDG, BLZ 210 602 37

### Spendenkonto HEMPELS

Kto. 1 316 300 bei der EDG  
BLZ: 210 602 37

HEMPELS e.V. ist als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt Kiel Nord unter der Nr. GL 4474

HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied im Internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen sowie im forum sozial e.V.





## 6 TEXTE VON GEFANGENEN

Es ist ein Projekt, das es noch nie gab in Schleswig-Holstein: Langzeit-Gefangene der JVA Lübeck verfassen in einer von HEMPELS initiierten Schreibwerkstatt Texte zu ihren Emotionen. Ab Seite 6.



## 17 GRUNDSICHERUNG GEKÜRZT

Der 50-Jährige Pierre Quint gehört in Flensburg zu unseren Verkäufern. Jetzt wurde ihm wegen seiner Obdachlosigkeit die Grundsicherung um 20 Prozent gekürzt – kein Einzelfall. Seite 17.



## 18 OBDACHLOSE OSTEUEOPÄER

Immer mehr Arme aus Bulgarien und Rumänien stranden in deutschen Großstädten, so auch in Kiel. Auf Kommunen und Hilfeinrichtungen kommen neue Herausforderungen zu. Ab Seite 18.

### Das Leben in Zahlen

- 4 Ein etwas anderer Blick auf den Alltag

### Titel

- 6 Andere Seiten: Reportage aus der JVA Lübeck
- 9 Texte von Langzeit-Gefangenen der JVA Lübeck
- 12 Sokrates im Knast: Philosophen sprechen mit Gefangenen

### Schleswig-Holstein Sozial

- 14 Meldungen
- 15 Raupachs Ruf
- 16 Meldungen
- 17 Weniger Grundsicherung für Obdachlose
- 18 Mehr osteuropäische Obdachlose in deutschen Städten
- 20 Interview: 20 Jahre Nationale Armutskonferenz

### Bei HEMPELS auf dem Sofa

- 26 Verkäufer Udo Germer aus Kiel

### Rubriken

- 2 Wir über uns
- 2 Impressum
- 23 Service: Mietrechtskolumne; Sozialrechts-Urteile
- 24 CD-Tipps
- Buchtipp
- Kinotipp
- 25 Veranstaltungen
- 28 Chatroom
- 30 Sudoku; Karikatur
- 31 Satire: Scheibners Spot

Titelfoto: Wolfgang Thieme/dpa



## Ein etwas anderer Blick auf den Alltag

> Einerseits wünschen sich

**81 %**

der Bundesbürger, dass die

## Gesellschaft

offen sein soll für Menschen, die anders sind, wie eine Befragung der Aktion Mensch ergab. Ungeachtet von Behinderung, Beeinträchtigung, ethnischer oder sozialer Herkunft, des Geschlechts oder Alters sollte es allen Menschen ermöglicht werden, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Zugleich plädieren jedoch etwa

**50 %**

der Befragten dafür, dass sich jeder allein durchsetzen sollte. Für die Aktion Mensch zeigen



Foto: Dieter Schütz/pixelio

diese Einschätzungen, „dass unsere Gesellschaft längst noch nicht zu einem selbstverständlichen Umgang mit Menschen gefunden hat, die anders sind, beispielsweise mit einer Behinderung.“ <



Foto: S. Hofschlaeger/pixelio

> Immer mehr

## Konsumenten

entscheiden sich für fair und nachhaltig hergestellte Produkte und geben mehr Geld dafür aus. Laut der 3. Trendstudie 2011 der „Otto Group“ geben fast

**44 %**

deutlich mehr Geld für ökologisch oder regional produzierte und fair gehandelte Produkte aus.

**84 %**

entscheiden sich „häufig“ oder „ab und zu“ für ethische Produkte. Nur noch ein knappes

**1/3**

der Verbraucher vertraut dagegen den Aussagen der Wirtschaft. Größter Verlierer sei die Politik: Nur noch 15 Prozent der Befragten vertrauen ihr. (epd) <

> In Schleswig-Holstein wurden im vergangenen Jahr

# 22.578 Geburten

registriert. Das waren

## 3 %

oder 655 Geburten mehr als 2009, aber 4.342 weniger als vor zehn Jahren. Die Geburtenrate lag mit

## 1,4

Kindern je Frau deutlich unter dem Niveau, das die Bevölkerungszahl mindestens konstant hält. Die aktuelle Zahl potenzieller Mütter lag mit 628.000 Frauen deutlich niedriger als vor zehn Jahren, als es noch 640.000 waren. (epd) <





# Andere Seiten

Es ist ein Projekt, das es so noch nie gab in Schleswig-Holstein: Langzeit-Gefangene der Justizvollzugsanstalt Lübeck verfassen in einer von HEMPELS initiierten Schreibwerkstatt sehr persönliche Texte zu ihren Gedanken und Emotionen. Eine Reportage über erstaunliche Begegnungen an einem ungewöhnlichen Ort.

> Gerade ist hinter einem wieder eine dieser zentnerschweren Türen dumpf krachend in die Schlösser geschlagen, am anderen Ende des mit Kunstlicht ausgeleuchteten Flures wartet bereits das nächste hellgrau lackierte Bollwerk aus Eisen und Stahl. Wie alle Gefängnisse wirkt auch die Justizvollzugsanstalt Lübeck – ein hinter Mauern und Stacheldraht nach außen hermetisch abgeriegelter Ort – auf den Besucher wie eine Festung aus ferner Zeit. Etwa 440 Männer leben zurzeit in Schleswig-Holsteins größtem Knast, in einem separaten Trakt weitere rund 40 Frauen. Und wie sonst hinter Gittern auch, darf Leben hier keineswegs mit Wohnen verwechselt werden, wer an einem solchen Ort feststeckt, hat zuvor gegen gesellschaftliche Normen und Gesetze verstoßen. In Lübeck verbüßen Langzeit-Gefangene ihre Strafen – wegen Mord oder Totschlag Verurteilte, dazu all die Räuber, Drogendealer, Betrüger.

Freitagnachmittags, ein vergitterter Unterrichtsraum abseits der Zellentakte. Seit dem Frühsommer treffen sich dort alle zwei Wochen Gefangene zur HEMPELS-Schreibwerkstatt. Alle kommen freiwillig, einige kannten sich bereits vorher aus dem Knastalltag. Jetzt sollen sie sich eigene Themen suchen, sollen über ihre Gedanken und Gefühle dazu sprechen und diese später auf ihrer Zelle schriftlich ausformulieren. Keiner hatte zuvor in seinem Leben eigene Texte geschrieben, alle haben bisher höchstens im Zusammenhang mit einer Straftat schon mal über sich in der Zeitung lesen können. Freunde, denen man vorher von der Werkstattidee erzählt hatte, tippten: „Die schreiben dann eben, Knast ist große Scheiße.“

Günter, 41, ein Kerl wie eine Eiche mit streichholzkopfkurz rasiertem Haupt, der wie alle Gefangenen aus dieser Geschichte im wahren Leben auf einen anderen Namen hört, glaubt, im Knast ein fauler Mensch geworden zu sein. Seit fast elf Jahren sitzt er ein, lebenslänglich wegen Mord, „mein geisti-

„Willst du irgendwann mal  
entlassen werden?“, fragt Drogendealer  
Rainer den wegen Mord sitzenden Günter,  
„dann zeig deine anderen Seiten,  
zeig, dass du was kannst.“

ges Niveau ist über die Zeit immer weniger geworden.“ Vielleicht, wenn alles gutläuft, kann er in vier oder fünf Jahren mit vorzeitiger Entlassung rechnen. Zur Schreibwerkstatt ist er auch deshalb gekommen, „weil ich dann nicht mehr vor mir selbst weglaufen kann. Termin ist Termin, der lässt sich nicht verschieben.“ Ein anderer spricht davon, dass es ihm nach drei Jahren Haft schwerfalle, sich auszudrücken. Mit seinen

Mitgefangenen unterhalte er sich kaum, weil die „zu oft über ihre Tat sprechen, ich würde lieber schreiben als reden.“ Und Rainer, 37, zu sieben Jahren verurteilter Drogendealer, will zeigen, „dass wir nicht nur diese eine Facette haben, wegen der wir hier drinnen sind.“

Es sind gestrauchelte und vorerst ein Stück weit gescheiterte Menschen, die alle zwei Wochen mit Block und Kugelschreiber den Gruppenraum betreten. Ihre Schwierigkeiten haben nicht erst mit dem Knast begonnen, das Leben da drinnen spiegelt bloß draußen Erlerntes. „Ihr müsst euch gegenseitig vertrauen, müsst auch bereit sein, eure Texte zu kritisieren,

Keine Zeile wird Lebensgeschichten  
rückgängig machen können, doch jeder  
Text kann Erfolgserlebnisse auf dem Weg  
in die Freiheit verschaffen.

ohne dabei verletzend zu werden“, versucht man ihnen in der ersten Sitzung als Arbeitsleitplanke mit auf den Weg zu geben. Und hört dann doch erst einmal viele Geschichten dazu, wie in der Vergangenheit Offenheit und Vertrauen allzu oft scheinbar hintergangen wurden. Günter, der Lebenslängliche, der eigentlich nicht mehr weglaufen will vor seinen Problemen, formuliert jetzt Zweifel. „Wer will schon was lesen von uns? Für die Leute draußen sind wir doch bloß Monster.“ – „Willst du irgendwann mal entlassen werden?“, hält Rainer, der Drogendealer, ihm entgegen, „dann zeig deine anderen Seiten, zeig, dass du was kannst.“

Einander zuhören, sich Dinge zutrauen und mit dem Kugelschreiber in der Hand Werte erschaffen, die über den Tag hinaus Bestand haben können – nicht jeder, der irgendwann im Knast gelandet ist, hat solche Erfahrungen in seinem Leben schon allzu häufig machen können. „Was denkt ihr, worüber ihr schreiben möchtet, wo wollt ihr euch öffnen, wie dem Leser einen Blick auf eure Seelen ermöglichen?“, will man nun also von ihnen wissen, „welche Emotionen habt ihr, die zeigen, was mit euch los ist?“ Einige beginnen sogleich, Vorschläge zu formulieren, einer sagt bloß, Gefühle seien ihm etwas sehr Privates, „darüber spreche ich nur mit meiner Frau.“ Ob er Gelegenheit habe, sich mit ihr öfter austauschen zu können? „Wir sind geschieden.“

Nach einigen Wochen klagt Rainer, wie schwer ihm das Schreiben falle. „Sprechen und Schreiben“, stöhnt er, „das sind zwei einander fremde Welten.“ Später liest er eindringlich und dicht formulierte Gedanken über sein Leben als Schwuler im Knast vor (Seite 11). Günter erzählt, wie er vier anstrengende Tage lang eine Schreibidee im Kopf zu ordnen



in der Justizvollzugsanstalt Lübeck geht auf eine Initiative von HEMPELS zurück und ist ein in dieser Form in Schleswig-Holstein bisher einmaliges Projekt. Mehrere Langzeit-Gefangene beschreiben mit dem Ziel einer Veröffentlichung in sehr persönlichen Texten ihre Gedanken und Emotionen zu selbst gestellten Themen. Die Schreibwerkstatt wird angeleitet von dem Journalisten und HEMPELS-Redak-

tionsleiter Peter Brandhorst. Das auch die Resozialisierung fördernde Projekt wird vom Schleswig-Holsteinischen Sozialministerium unterstützt. In unregelmäßigen Abständen werden wir weitere Texte veröffentlichen.

versuchte, vergeblich, „weil ich mich mit emotionalen Themen überfordert fühle.“ – „Überfordert?“ , fragt man sofort, „oder fehlt einfach das Zutrauen, der Glaube an dich selbst?“

Beim nächsten Treffen präsentiert er der Runde einen Text über seine erste Ausführung aus dem Knast hin zum Grab seiner kurz zuvor verstorbenen Mutter (Seite 9). Jahre liegt dieser Tag bereits zurück, doch die damals durchlebten Emotionen wirken in der Beschreibung noch heute ungewöhnlich nah und intensiv. Rainer lobt sogleich, der Text berühre seine Seele. Burghardt, seit fast fünf Jahren wegen Betrug hinter Gittern, überlegt eine Weile, sucht nach Worten. Dann sagt er, kaum einen anderen Gefangenen zu kennen, „der so gut seine Gefühle zum Ausdruck bringen könnte.“ Und Günter, der Lebenslängliche im Langzeitknast? Der sagt jetzt gar nichts. Bestimmt ist er im Stillen stolz darauf, Gutes bescheinigt bekommen zu haben. „Aber Wut ist nicht gleich Wut, Freude nicht Freude“, hat er bei anderer Gelegenheit gesagt, „da gibt es feine Nuancen, die kannte ich vorher nicht.“

Inzwischen sind etliche Geschichten geschrieben, sind Texte entstanden, die auch ein wenig einen Vorhang heben und Blicke erlauben, die so sonst kaum möglich wären. Keine Zeile wird eine Lebensgeschichte rückgängig machen können, doch

jeder fertige Text kann den Schreibern kleine Erfolgserlebnisse auf dem Weg zurück in die Freiheit verschaffen. Den Satz: „Gut gemacht“ bekommen Gefangene wie diese sonst nur selten zu hören, jetzt motiviert er vielleicht, sich neuen Aufgaben ein ums andere Mal mit wachsendem Selbstbewusstsein zu stellen. „Das Schreiben“, hat Günter irgendwann noch gesagt, „kostet mich enorme Anstrengungen. Aber die Beschäftigung damit ist wohltuend, die normale Knastsprache ist ja eine ganz andere.“

Neulich, auf dem Weg zurück nach draußen, als hinter einem wieder eines dieser Bollwerke in die Schlösser geschlagen war, musste man plötzlich an den neu in die Gruppe dazugekommenen Gefangenen denken. „Über Emotionen rede ich nicht, ich hab hier keine“, hatte der gleich zu Beginn erklärt. „Dann mach einen Text dazu“, haben ihn die anderen aufgefordert. Nicht über alles lässt sich halt sofort auch sprechen, manches muss man vorher vielleicht erst mal aufschreiben.

**Text:** Peter Brandhorst

„Schreiben kostet mich enorme Anstrengung“, sagt ein Gefangener aus der Schreibwerkstatt, „aber die Beschäftigung damit tut gut“: Blick auf die Justizvollzugsanstalt Lübeck.



Foto: Wolfgang Langenstrassen/dpa



# Meine erste Ausführung

Achterbahn der Gefühle eines zu lebenslanger Freiheitsstrafe Verurteilten



Foto: Rike/pixelio

> Im Juli 2005 erhielt ich nach viereinhalb Jahren Haft anlässlich des Todes meiner Mutter meine erste Ausführung, und zwar hin zu ihrem Grab. Dieses bedeutete für mich ein Wechselbad der Gefühle. Auf der einen Seite musste ich den plötzlichen und unerwarteten Tod meiner Mutter verkraften, auf der anderen Seite durfte ich das erste Mal nach so langer Zeit die Justizvollzugsanstalt verlassen, was für mich auch nicht gerade einfach weil ungewohnt war. Meine Gefühle fuhrten Achterbahn.

Ich war traurig über den Tod meiner Mutter, zu der ich ein sehr gutes Verhältnis hatte. Ich war wütend auf mich selbst, weil ich mich zu einer Tat hatte hinreißen lassen, wegen der ich jetzt im Knast sitze. Selbstverständlich belastete meine Tat auch meine Mutter und hatte zu ihrem frühen Herzinfarkt beigetragen. Und ich war verzweifelt, weil ich meiner Schwester und meinem Vater nach dem Tod meiner Mutter nun draußen nicht helfen konnte, wie ich es mir eigentlich wünschte. Ich hatte Angst, wie beide dieses Ereignis verkraften würden. Dazu kam meine eigene Angst vor draußen: Ich hatte keine Ahnung, was mich in diesen Stunden dort erwartete. Und ich war verunsichert, weil ich bis dahin noch keine Ausführung hatte und nicht wusste, wie so etwas abläuft.

Auf der anderen Seite stand aber auch die Freude, nun meine erste Ausführung zu bekommen. Denn sie bedeutete ja einen ersten kleinen Schritt in Richtung Freiheit. Wenn diese Ausführung gut lief, würden weitere folgen, später dann alleinige Ausgänge und Urlaub, schließlich irgendwann meine Entlas-

sung. Doch für diese Gedanken schämte ich mich sogleich, denn ich dachte, es sei ein Verrat an meiner Mutter, wenn ich meine Ausführung innerlich mit ihrem Tod verbinde. Ich dachte deshalb, ich dürfe mich über meine Ausführung nicht freuen. In dieser Zeit fühlte ich mich hilflos und ohnmächtig. Ich hatte niemanden, mit dem ich über meine Gedanken reden konnte. Ich musste das alles mit mir allein ausmachen.

Am Tag meiner Ausführung wurde ich dann mit der „Hamburger Laufkette“ gefesselt, und es ging los. Zuerst fuhrten wir

„Da war die Freude über meine erste Ausführung. Doch für diese Gedanken schämte ich mich sogleich und dachte, es sei ein Verrat an meiner verstorbenen Mutter.“

zu meiner Schwester, wo wir frühstückten und Kaffee tranken. Dann gingen wir zu Fuß durch unser Dorf zum Friedhof. Auf dem Weg dorthin begegneten wir einigen Bekannten, die mich alle freundlich grüßten. Auf dem Friedhof selbst traf ich dann eine Nachbarin meiner Eltern. Sie kennt mich von klein auf, sie ist die Mutter eines Bekannten, mit dem ich zusammen aufwuchs. Sie freute sich sichtlich, mich zu sehen, lief auf mich zu, umarmte mich und fragte, ob ich nun wieder

draußen sei. Dann sagte sie noch, dass sie froh sei, dass ich endlich wieder „da“ wäre.

Im ersten Moment war ich irritiert, zumal ich auch nicht wusste, wie die mich in einigem Abstand begleitenden Beamten in Zivil darauf reagieren würden. Aber dann freute ich mich sehr über eine solche positive Reaktion. Denn obwohl die Frau genau wusste, dass ich meine Lebensgefährtin getötet habe, hatte sie keine Sekunde gezögert, mich in den Arm zu nehmen, noch war sie in irgendeiner für mich erkennbaren Weise verunsichert, mich zu sehen. Ich erklärte ihr die Situation, auch dass ich von etwas weiter entfernt wartenden Beamten begleitet wurde, und unterhielt mich noch kurz mit ihr.

„Der Tag stärkte mein Selbstvertrauen.

Weil ich doch erfahren habe, dass es noch Menschen gibt, die in mir nicht nur den Mörder sehen.“

Zum Abschied umarmte sie mich nochmals, wünschte mir alles Gute und dass ich die Zeit im Knast gut überstehen möge. Mit der Rückkehr in die JVA war zwar die Ausführung technisch gesehen beendet. Aber für mich standen noch die Verarbeitung der Eindrücke und vor allem auch die Aufarbeitung meiner Gefühle an. Das nahm lange Zeit in Anspruch und beschäftigt mich hin und wieder noch bis heute, mehr als sechs Jahre danach.

Ich lernte, dass meine Angst vor der Ausführung unbegründet war. Denn ich weiß jetzt, dass ich meine Mutter nicht verraten habe und ich mich für meine Freude über die Ausführung nach ihrem Tod nicht hätte schämen brauchen.

Das Erlebnis der Ausführung war für mich in mehrfacher Hinsicht positiv. Sie gab mir Selbstsicherheit und stärkte mein Selbstvertrauen. Und sie nahm mir die Angst vor der Zukunft. Weil ich darüber doch erfahren habe, dass es noch Menschen außerhalb meiner Familie gibt, die mich nicht nur als Mörder sehen, sondern weiterhin auch den Menschen in mir. Auch wurde mir dadurch bewusst, dass ich nach meiner Entlassung wieder in mein Elternhaus zurückkehren kann und bei uns im Dorf auch willkommen sein werde.

Gleichzeitig brachte mir diese Ausführung aber auch die Erkenntnis, dass das Leben draußen auch ohne mich weitergeht, dass die Welt sich weiterdreht und dass mir nichts geschenkt werden wird. Ich werde selber sehen müssen, dass ich klar komme, wenn mein Leben noch einen Sinn haben soll. Und einen Sinn hat es auf jeden Fall.

<sup>1</sup> Die „Hamburger Laufkette“ ist eine spezielle Art der Fesselung. Dabei werden der rechte Fuß und die linke Hand über eine Verbindungskette miteinander gefesselt. Diese Kette wird unter der Hose getragen, so dass von außen keine Fesselung ersichtlich ist, wenn sich die Hand in der Hosentasche befindet. Man kann normal gehen, jedoch nicht laufen.

Der Text des Gefangenen GÜNTER (Name verändert) entstand im Rahmen der Schreibwerkstatt in der Lübecker Justizvollzugsanstalt. Der 41-Jährige ist seit Anfang 2001 in Haft und wurde wegen Mordes an seiner Lebensgefährtin zu lebenslänglich verurteilt.



Foto: JVA Lübeck

„Ich wünsche meinen Mitgefangenen, dass sie sich und ihre Gefühle wieder entdecken können“, schreibt der Gefangene Rainer in seinem Text (rechte Seite). Das Foto zeigt eine Teilansicht auf die Befestigung der JVA Lübeck.



# „Für Emotionen ist es nie zu spät“

## Ein schwuler Gefangener zum Umgang mit Gefühlen hinter Gittern

> Emotionen sind für mich elementar. Mich und meine Gefühle ausdrücken, mich selbst wahrnehmen – aber auch mein Gegenüber erleben und wahrnehmen. So wie wir sind. Authentisch sein im Alltag. Mit allen Höhen und Tiefen, die es zu erleben gibt. Das war bisher mein Leben. So bin ich aufgewachsen, so habe ich es als Erzieher über zehn Jahre mit Kindern und Jugendlichen erlebt.

Seit insgesamt gut zwei Jahren bin ich in Haft, seit einem Jahr nun in der JVA Lübeck – und erlebe in diesen Jahren genau das Gegenteil. Für mich eine schwer zu ertragende Umstellung in meinem Leben. Ehrliche Gefühle werden ausgeschaltet. Sie weichen im täglichen

„Knast ist ein Strudel von  
aufgeplusterten Muskeln und  
eingeschüchternen Mitgefangenen.  
Gefühle haben da keinen Platz.“

„Kampf“ um Anerkennung bei den Mitgefangenen, bei der täglichen Demonstration männlicher „Härte“ und übertriebenem Machogehabe.

„Ich habe heute zehn Mal 80 Kilo gestemmt!“ – „Pah, bei mir waren es fünfzehn Mal 90 Kilo!! Und sieh dir mal meine Muskeln an. Die sind viel größer als deine.“ Solche und ähnliche Sätze höre ich in meinem Hafthaus täglich. Und so gehen viele Gefangene breitschultrig und breitbeinig umher – um zu zeigen, was sie haben und um dadurch andere einzuschüchtern. Es ist ein Strudel von aufgeplusterten Muskeln und eingeschüchternen Mitgefangenen. Von Macht und Ohnmacht. Von Oberflächlichkeit. In diesem Gefüge haben Gefühle keinen Platz. In den Augen der Anderen herrscht hier der kräftemäßig Stärkere. Doch ist Härte wirklich ein erstrebenswerter Wert?

Vor dem Knast war es in meinem Alltag absolut normal, meinen Mitmenschen zur Begrüßung die Hand zu geben. Es gehörte zu den Selbstverständlichkeiten, sich gegenseitig Respekt zu zollen, sich anzuerkennen, sich auch mal herzlich den Rücken zu streicheln, zu zeigen, dass man jemanden mag. Auch war es für mich normal, miteinander zu lachen und zu weinen. Wärme und Herzlichkeit zu geben und zu empfangen, das war immer eine Symbiose der Gefühle.

Im Knast wird jede Bewegung von den Mitgefangenen genau wahrgenommen und (miss-)interpretiert. Besonders, da ich schwul bin. Immer wieder kommt es zu herablassenden, verletzenden Kommentaren und Bemerkungen, werden Grenzen überschritten und Gerüchte gestreut, die sehr respektlos sind. Rücksichtslos wird agiert, ohne die Folgen für mich abschätzen zu können oder mich so zu akzeptieren, wie ich bin. Mit all meinen Stärken. Und vor allem mit meinen „Schwächen“

(den Schwächen jedenfalls in den Augen der anderen). So bin ich sehr froh und dankbar, dass ich einen Mitgefangenen an meiner Seite habe, der ebenso wie ich das erste Mal im Knast ist, zu dem ich ein ebenso vertrauensvolles wie offenes Verhältnis habe. Wir können frei miteinander sprechen und wissen, dass es bei uns bleibt. Wir geben uns zur Begrüßung die Hand und streicheln uns gegenseitig auch mal den Rücken, ohne dass es der andere missversteht. Wir lachen viel gemeinsam und haben Raum für Tränen. Nein, wir schämen uns derer nicht. Im Gegenteil. Wir haben uns in der Menge der Gefangenen gefunden.

Ich bin dankbar, solch einen Mitgefangenen zu haben und an meiner Seite zu wissen. In unseren Gesprächen kann ich Ich sein – ein Mitmensch. So wie ich bin. Mit all meinen Stärken – aber auch mit meinen Schwächen. Die ich gerne habe und auf die ich stolz bin. Nur so kann ich authentisch sein, ohne mich verbiegen zu müssen.

Ja, die Knastwelt ist eine eigene Parallelwelt zur Gesellschaft draußen. Aber sie bleibt trotz hoher Mauern und Natodraht ein Teil der Gesamtgesellschaft. Nein, ich möchte mich auch in dieser Parallelwelt nicht verstellen müssen. Ich möchte Wärme, Herzlichkeit, Ehrlichkeit nicht missen – ich möchte meine Emotionen leben und die anderer Menschen erleben können.

Ich wünsche meinen Mitgefangenen, dass sie eine Entdeckungsreise zu sich selbst machen können, um sich und ihre Gefühle (wieder) zu entdecken. Werden sie das auch können? Werden sie sich irgendwann positiv verändern und Gefühle zulassen und zeigen können? Emotionen sind wunderbar – man muss sich nur trauen und sich auf den Weg zu ihnen machen. Zu spät ist es dafür nie.

Ein Text des Gefangenen RAINER (Name verändert), entstanden im Rahmen der Schreibwerkstatt in der Lübecker Justizvollzugsanstalt. Der 37-Jährige ist seit Mai 2009 in Haft und wurde wegen bandenmäßigen Drogenhandels zu sieben Jahren Freiheitsstrafe verurteilt.



## Sokrates im Knast

Im größten Männergefängnis Deutschlands, der Justizvollzugsanstalt Berlin-Tegel (Foto), findet europaweit Einzigartiges statt: Inhaftierte kommen mit Philosophen ins Gespräch. Der antike Denker Sokrates steht dabei Pate.

> „Sie sind also die Sokratiker“, sagt der Beamte und heißt Bärbel Jänicke und Horst Gronke willkommen. Bilder mit romantisch angehauchten Landschaftsmotiven und ein grossformatiges Gemälde, das eine Splitternackte in Brandungswellen zeigt, schmücken den Treppenaufgang zur Abteilung für Langzeininhaftierte. Wer dort einsitzt, kennt entweder das Drogengeschäft im Detail, war an Raubüberfällen beteiligt, in brutale Schlägereien verwickelt oder hat gemordet. Im Einzelnen wissen das die „Sokratiker“ nicht. Einige Gefangene thematisieren ihre Delikte von sich aus, andere schweigen sich darüber aus. Nachgefragt wird nie, da in den philosophischen, im Gegensatz zu den psychologischen Gesprächen, Tataufarbeitung keine Rolle spielt. Bereits seit zehn Jahren gibt es in Tegel „Sokratische Gespräche“. Die jeweils sechs bis zwölf teilnehmenden Männer

verteilen sich um einen wackligen Holztisch. Wer mitmachen möchte, verpflichtet sich, während rund acht Sitzungen über ein und dasselbe Thema nachzudenken. Viele tun das gerne, trotz der zuweilen großen Anforderung in Sachen Konzentration und Disziplin. Die Gesprächsgruppe bietet ihnen die Möglichkeit, sich frei zu äußern. Nichts, was hier gesagt wird, hat Konsequenzen für den weiteren Verlauf ihres Gefängnis-aufenthalts. Weder Sozialarbeitern noch Psychologen, die mit ihren Gutachten den Verlauf jeder Haft bestimmen, bekommt etwas von dem zu Gehör, was in der Gruppe geäußert wird. Entsprechend stellen die Zusammenkünfte für viele eine Art Insel im rauen Gefängnisalltag dar. „Es ist der einzige Ort, wo wir ein vernünftiges Gespräch führen – das gibt es sonst nicht“, sagt Mohammed stellvertretend für viele andere. Wer von außen kommt, kann fast nicht glauben, dass diese





Foto: Hanna Gieffers

Männer, von denen sich viele markante Muskeln antrainiert haben, kaum miteinander ins Gespräch kommen. Freundschaften gebe es im Knast nur höchst selten, sagen sie übereinstimmend. Zwar habe fast jeder einen so genannten Passmann – worunter schlicht einer zu verstehen ist, der zu einem passt –, abgesehen davon gebe es aber kaum Vertraute. „Das Gespräch fördert einen neuen Zusammenhalt, so lernen wir uns besser kennen“, sagt Marek. Sich zu öffnen und jenseits der stereotypen Anekdoten persönliche Erfahrungen preis zu geben, fällt vielen nicht leicht.

In Anbetracht all dessen ist es erstaunlich, was den Männern im Verlauf des Gesprächs dann doch über die Lippen geht. Sie haben sich das Thema Glück gewählt, wollen mit der Unterstützung von Bärbel Jänicke und Horst Gronke herausfinden, was es damit auf sich hat. Zum Einstieg sind sie aufgefordert,

eine ganz konkrete Situation aus ihrem Leben zu schildern, die etwas mit Glück zu tun hat. Vom Autoverkauf über die Geburt der Tochter, die für Rafal „Überg Glück“ bedeutete, bis hin zum allmorgendlichen Trinken aus einer schönen Kaffeetasse kommen hier Erlebnisse zur Sprache. Aus den vielen Beispielen wird dann eines ausgewählt, das als Grundlage für weitere Überlegungen dient. Der Bezug zur konkreten Lebenspraxis verhindert ein Abdriften in rein spekulatives Denken, und durch die Erkenntnissuche in der Gruppe überprüfen die Beteiligten ihre Wahrnehmungs- und Denkgewohnheiten. „Es

„Es ist der einzige Ort, wo wir ein vernünftiges Gespräch führen – das gibt es sonst nicht.“

reicht uns nicht, dass eine Person mit sich im Reinen ist und dass sich in ihrem eigenen Wertesystem keine Widersprüche ergeben“, erklärt Gronke, „sie muss ihre Auffassungen auch gegenüber anderen vertreten können.“

Die Namen und Theorien großer Philosophen sind in Sokratischen Gesprächen nie gefragt, vielmehr geht es um das eigene Denken aller Beteiligten. Deshalb kommen auch die Themen immer von den Gefangenen selbst. Besprochen wird, was viele in der Gruppe umtreibt. So will Horst Gronke von den Anwesenden wissen, welche Frage sie für ihr Leben klären wollen. So unterschiedlich die Einzelnen sind, so verschieden fallen auch ihre Lebensfragen aus. Jörg etwa will wissen, woher die Kraft komme, die einem hilft, die Richtung zu ändern. Johannes hingegen treibt die Frage um, ob Gutmütigkeit mit Dummheit gleichzusetzen sei. Nach längerem Abwägen konzentriert sich die Gruppe auf die Frage: Wann ist es eigentlich angemessen, gelassen zu reagieren?

Der Einstieg in ein Gespräch geschieht immer über eine konkrete Erfahrungssituation. Im Austausch mit den anderen überwinden dann viele die im Knast oft bis ins Extreme gesteigerte Tendenz, den Blick nur auf sich selbst und die eigene Biografie zu richten. Unterstützt durch die philosophische Hebammenkunst von Bärbel Jänicke, versuchen die Beteiligten nach und nach Voraussetzungen zu erkennen und zu benennen, welche ihren Ansichten und Handlungen zu Grunde liegen. Zu allererst geht es immer darum, eine Sache wirklich gut zu verstehen – auch indem man sich emotional in andere hineinversetzt.

Abgeschlossen werden die Abende mit einem Gespräch über das Gespräch. Jetzt dürfen alle alles loswerden, was ihnen durch den Kopf geht – da fallen dann oft in einem Atemzug Worte wie anstrengend, interessant, toll und beglückend. Der Abschied ist herzlich und gegenseitig immer mit guten Wünschen verbunden. Während die Gefangenen bald Einschluss haben, verlassen die Gesprächsleiter die Gebäude und gehen langsam an der langen Gefängnismauer entlang.

**Text:** Elisabeth Wiederkehr

*Der Text ist dem Straßenmagazin Surprise entnommen.*

**WM der Straßenfußballer: Fairness-Award für Deutschland**

Gut gespielt, obwohl es am Schluss nur zu einem Platz im hinteren Viertel des Teilnehmerfeldes reichte, aber immer großen Spaß gehabt und fair aufgetreten: So beschreibt Koordinatorin Katrin Kretschmer das Auftreten der deutschen Nationalmannschaft der Straßenfußballer bei den jetzt in Paris stattgefundenen Weltmeisterschaften. Den Männertitel gewonnen hat das Team aus Schottland. Bei den Frauen gewann Kenia. Das positive Auftreten der deutschen Mannschaft wurde von den Schiedsrichtern mit der Verleihung eines Fairness-Awards gewürdigt. Zum Team gehörte auch Manuel Bektas von Odyssee Kiel. (pb)

**Hartz IV: Ab 2012 zehn Euro mehr**

Ab dem kommenden Jahr soll der Regelsatz für alleinstehende Hartz-IV-Empfänger laut einer Sprecherin des Bundesarbeitsministeriums um zehn auf dann 374 Euro steigen. In der Erhöhung ist dann auch ein Aufschlag von sieben Euro als Inflationsausgleich enthalten. Sozialverbände und Gewerkschaften kritisieren die Regelsatzhöhe als weiterhin zu niedrig. Insgesamt gibt es zurzeit 4,6 Millionen erwerbsfähige Hartz-IV-Empfänger in Deutschland. (epd)

**Neues Internetangebot zur Glücksspielsucht**

Die Hamburgische Landesstelle für Suchtfragen hat im Internet neue Infos über die Gefahren des Glücksspiels freigeschaltet. Unter [www.automatisch-verloren.de](http://www.automatisch-verloren.de) sind die wichtigsten Fakten zu den verschiedenen Glücksspielarten zu finden. Angeboten wird auch ein Selbsttest zum Spielverhalten. (epd)

**Soziologe: Jugendproteste auch in Deutschland möglich**

Jugendproteste wie in Chile, Spanien oder Israel sind nach Ansicht des Berliner Soziologen Klaus Hurrelmann auch in Deutschland möglich. „Vom Potenzial her unterscheidet sich Deutschland nicht von anderen Ländern: Wenn junge Leute sich existenziell bedroht sehen, dann protestieren sie“, sagte Hurrelmann der Wochenzeitung „Die Zeit“. Dass es nicht zu Krawallen wie in London komme, liegt dem Forscher zufolge daran, dass die meisten Jugendlichen ohne Schul- und Berufsausbildung in Deutschland das Gefühl hätten, „der Staat kümmerge sich um sie“. Auch wenn viele Jugendliche in subkulturellen Strukturen lebten, würden sie „noch immer irgendwie, zum Beispiel durch Streetworker, erreicht“. Eine „Gefährdung unserer demokratischen Kultur“ sieht der Soziologe darin, dass die Verbindung zwischen den politischen Parteien und der Jugend abgerissen sei. (epd)

**Kirchen und Gewerkschaften: Arbeitsmarktpolitik ausbauen**

Kirchen und Gewerkschaften im Norden fordern eine langfristig ausgerichtete, nachhaltige Arbeitsmarktpolitik. Die von der Bundesregierung geplanten Einsparungen in der aktiven Arbeitsmarktpolitik seien kontraproduktiv, heißt es in einer gemeinsamen Stellungnahme. Notwendig seien erhöhte Investitionen in Bildung und Ausbildung, um allen Jugendlichen reale Chancen zu bieten. Die Arbeitslosigkeit befinde sich weiterhin auf einem „erschreckend hohen Niveau“, das weit von der Vollbeschäftigung entfernt sei. Die offizielle Arbeitsmarktstatistik verdecke die strukturellen Probleme eher, als dass sie sie beleuchte. (epd)



**HEMPELS im Radio**

Jeden ersten Montag im Monat ist im Offenen Kanal Lübeck das HEMPELS-Radio zu hören. Nächster Sendetermin ist am 3. Oktober ab 17.05 bis 18 Uhr. Das HEMPELS-Radio bietet einen Überblick über einige wichtige Themen des aktuellen Heftes und will zugleich Einblicke in weitere soziale Themen aus der Hansestadt ermöglichen.

Zu empfangen ist der Offene Kanal im Großraum Lübeck über UKW auf der Frequenz 98,8. Oder Online über den Link „Livestream“ auf [www.okluebeck.de](http://www.okluebeck.de)





## „Sich satt essen zu können, muss Grundrecht eines jeden Menschen sein“

### Anmerkungen zu politischen Themen Von Eike Ziegler

> Im vergangenen Monat machte ich mit ein paar Freunden eine Fahrradtour von Wien nach Belgrad. Als wir die Brücke zwischen Ilok und Backa Palanka und damit die Grenze zwischen Kroatien und Serbien überquert hatten, stiegen wir in einem kleinen Cafe zu einer Pause ab. Kurz nacheinander kamen vier Jungen zwischen sechs bis zehn Jahren, um zu betteln. Dann ein hagerer alter Mann. Kurz darauf ein 18-jähriges Mädchen. Wahrscheinlich bettelten sie alle nicht grundlos. Wir haben viel Armut in Serbien gesehen; auch Menschen, die auf Müllhalden hausten, zumeist Roma und Sinti. Wir dachten an Kiel – jedes dritte Kind wächst in der Landeshauptstadt in Armut auf, im Stadtteil Gaarden sind es zwei Drittel aller Kinder. Noch ärmer sind die 300 bulgarischen Roma, die derzeit in Gaarden leben. Armut kennt keine Grenzen. Rund eine Milliarde Menschen leben weltweit in Armut, gut die Hälfte im asiatisch-pazifischen Raum. Während Experten in Lateinamerika, in großen Teilen Asiens und im pazifisch-karibischen Raum Chancen für eine Besserung sehen, nehmen Armut und Hunger in Afrika, im Nahen Osten und in Zentralasien zu. Selbst in den USA, einem der reichsten Staaten der Welt, leben 46 Millionen Menschen unter der Armutsgrenze, die Zahl steigt. Mehr als jedes fünfte Kind in den USA wächst in Armut auf. In Guatemala leiden 80 Prozent der Menschen unter Armut; wundert es, dass dieses Land die höchste Mordrate der Welt hat? Die Mehrzahl der Haushalte in Palästina lebt unterhalb der Armutsgrenze – wie soll der Nahe Osten dann Frieden finden? Alle fünf Sekunden verhungert ein Kind unter zehn Jahren; jeden Tag verhungern 37.000 Menschen. Auf unserer Erde wächst genug Nahrung für alle Menschen, aber für viele ist sie unerreichbar, viele können die Nahrung nicht bezahlen. Der ehemalige Sonderberichterstatter der UN für das Recht auf Nahrung, Jean Ziegler, berichtet: „Die Tonne Getreide kostet heute auf dem Weltmarkt 270 Euro. Im Jahr zuvor war es

genau die Hälfte. Reis ist um 110 Prozent gestiegen, Mais um 63 Prozent.“

Ziegler macht Hedge-Fonds und Großspekulanten für den Preisanstieg verantwortlich. Und er fährt fort: „Die Hoffnung liegt im Kampf der Völker der südlichen Hemisphäre, von Ägypten und Syrien bis Bolivien, und im geduldigen, mühsamen Aufbau der Radikal-Opposition in den westlichen Herrschaftsländern.“

Diese Worte wollte Ziegler vergangenen Sommer auch zur Eröffnung der Salzburger Festspiele sagen. Die SPÖ-Landeshauptfrau Gabi Burgstaller hatte ihn zu der Rede eingeladen – kurzfristig hatte sie ihn wieder ausgeladen. Ziegler nutzte die Gelegenheit, seine nicht gehaltene Rede zu veröffentlichen.

Ursprünglich für den begrenzten Salzburger Festsaal gedacht, fand sie so ein weltweites Echo.

Das ist gut so: Wenn das World-Food-Programm in drei Jahren von sechs Milliarden Dollar auf 2,8 Milliarden gesunken ist, wenn

statt der geplanten Sonderzahlung von 180 Millionen Euro für das Welternährungsprogramm von Mitgliedsstaaten nur 62 Millionen gezahlt wurden, sind mahnende und provozierende Worte richtig. Sich satt essen zu können, gesundes Trinken zu haben sind Grundrechte eines jeden Menschen. Armut der Mitmenschen zu bekämpfen, Verteilungs- und Chancengleichheit zu organisieren, ist in jedem Land und weltweit eine der Hauptaufgaben der Politik. Banken zu retten mag wichtig sein; arme Menschen aus Hunger und Isolation zu holen, ist wichtiger. Das gilt für die Welt, das gilt in Deutschland und das gilt in Schleswig-Holstein. <

„Banken zu retten mag wichtig sein;  
arme Menschen aus Hunger  
und Isolation zu holen, ist wichtiger.“

## Haben Sie Interesse an einem WARTEZIMMER-ABO?

Mit unserem Exklusiv-Abo für Anwälte sowie Ärzte, Zahnärzte und andere Praxen bekommen Sie monatlich die aktuelle Ausgabe frei Haus geliefert. Ein ganzes Jahr für 21,60 Euro (Copypreis Straßenverkauf: 1,80 Euro/Ausgabe). Auch beim Abo kommt die Hälfte des Erlöses natürlich unseren Verkäufer/innen zugute.

### HEMPELS-Abo

**Ja**, ich möchte HEMPELS unterstützen und abonniere das Magazin für zwölf Monate zum Preis von 21,60 Euro. Will ich das Abo nicht verlängern, kündige ich mit einer Frist von zwei Monaten zum Ablauf der Mindestlaufzeit. Anderenfalls verlängert sich das Abo automatisch und ist mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende jederzeit kündbar. Die Zahlung erfolgt nach Erhalt der Rechnung.

\_\_\_\_\_  
Datum, Unterschrift

### Unsere Daten

\_\_\_\_\_  
Praxis, Kanzlei, Ansprechpartner/in

\_\_\_\_\_  
Straße, Hausnummer, PLZ, Ort

Bitte senden an:

HEMPELS Straßenmagazin, Schaßstraße 4, 24103 Kiel

Fax: (04 31) 6 61 31 16; E- Mail: abo@hempels-sh.de

# HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

## MELDUNGEN

### Namhafte Millionäre fordern höhere Spitzensteuersätze

Mehrere bekannte deutsche Millionäre haben eine höhere Besteuerung von Vermögenden gefordert, damit die Abgabenlast der arbeitenden Bevölkerung nicht weiter steige. Versandhändler Michael Otto aus Hamburg wurde in der Wochenzeitung „Die Zeit“ zitiert, dass er „kein Problem“ damit habe, würde der Spitzensteuersatz angehoben. Mehr Steuern für Reiche hält auch der Hörgeräteunternehmer und Präsident des Fußballvereins Hannover 96, Martin Kind, für akzeptabel. Schauspieler und Sänger Marius Müller-Westernhagen gab zu Protokoll, dass „ein paar Prozentpunkte mehr Steuern Wohlhabende nicht arm“ machen. (pb)

### Schmalfuß verlangt Bleiberecht für integrierte Ausländer

Schleswig-Holsteins Integrationsminister Emil Schmalfuß (parteilos) hat sich für eine Änderung des Aufenthaltsrechts ausgesprochen und ein dauerhaftes Bleiberecht für integrierte Ausländer gefordert. „Wer sich integriert hat, dessen persönlicher Einsatz muss auch durch eine Bleibeperspektive belohnt werden.“ Laut Schmalfuß werde eine „faktisch vollzogene Integration“ etwa durch hinreichende deutsche Sprachkenntnisse deutlich. Weitere Voraussetzungen seien ein langjähriger Aufenthalt in Deutschland, die Sicherung des Lebensunterhalts durch „aktive Teilnahme am Arbeitsmarkt“ oder das „Bekenntnis zu Demokratie und bundesdeutscher Gesellschaft als gemeinsame Grundlage des Miteinanders“. (epd)

### Ausstellung über unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Eine Ausstellung über minderjährige Flüchtlinge in Schleswig-Holstein ist noch bis 21. Oktober in den Räumen der Bürgerbeauftragten für soziale Angelegenheiten, Birgit Wille, in Kiel zu sehen. Fotos und Texte geben Antworten auf die Frage, warum Kinder und Jugendliche aus ihrer Heimat fliehen und wie es ihnen im Exil ergeht. 2010 kamen über 400 minderjährige Flüchtlinge ohne ihre Eltern in das nördlichste Bundesland. Karolinenweg 1 in Kiel, montags bis freitags von 9 bis 15 Uhr, mittwochs zusätzlich bis 18.30 Uhr. Eintritt ist kostenlos. (epd)



Wissen Sie nicht wohin mit den  
aussortierten Wintersachen?  
Wir freuen uns über Ihre Spende.

**OBOLUS** Lerchenstr. 19a / 24103 Kiel-Zentrum / Tel.: 0431/ 710 340 20  
Kirchenweg 22 / 24143 Kiel-Gaarden / Tel.: 0431/ 23838 28  
Herzstrasse 75 / 24149 Kiel-Dietrichsdorf / Tel.: 0431-200 72 12

www.obolus-kiel.de

FSW  
jobcenter.kiel



# Keine Kosten für die Unterkunft

## Obdachlosen wird Grundsicherung gekürzt: Ein HEMPELS-Verkäufer betroffen

> Das Schreiben des Amtes für „Soziale Sicherung“ der Stadt Flensburg war im Ton zuvorkommend und doch unmissverständlich in der Sache: „Mit freundlichen Grüßen“ wurde dem 50-jährigen obdachlosen HEMPELS-Verkäufer Pierre Quint vor einigen Monaten mitgeteilt, dass ihm künftig nur noch 291 statt bisher 364 Euro Grundsicherung als staatliche Hil-

„Erneut geht hier der Sparwille zu Lasten der Armen.“

*Harald Thomé, Sozialberatung „Tacheles“*

feleistung gezahlt werden. Begründung für diese 20-prozentige Kürzung: „In Ihrer jetzigen Lebenssituation führen Sie weder einen eigenen noch einen gemeinsamen Haushalt.“ Obdachlose, so die dahinter stehende Argumentation, hätten keine Kosten für die Unterkunft, daher stünden ihnen Beträge beispielsweise für Strom oder Möbel nicht zu und müssten ihnen pauschal mit monatlich 72,80 Euro vom eigentlichen Regelsatz wieder abgezogen werden.

Was zunächst zynisch klingt, ist seit Anfang Mai tatsächlich gültige Rechtsgrundlage. Im Zuge des Bildungs- und Teilhabepaketes war vergangenes Frühjahr beschlossen worden, auch die laufenden Grundsicherungs-Leistungen neu festzulegen. Man habe „bestimmte Berechnungen neu vorgenommen und ist dabei zu anderen Beschlüssen als vorher gekommen“, nämlich ohne eigenen Haushalt lebenden Menschen bloß noch 291 Euro Grundsicherung zu gewähren, so eine Sprecherin des zuständigen Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. Neben Obdach- und Wohnungslosen sind auch Personen betroffen, die in WG's leben oder bei Bekannten.

Der Versuch, Betroffenen wegen angeblich „nicht anfallenden Bedarfs“ Teilbeträge von ihrem Regelsatz abzuziehen, ist nicht neu. In der Vergangenheit hatten dem mehrere Sozialgerichtsurteile jedoch immer wieder einen Riegel vorgeschoben – für solche Kürzungen gebe es keine rechtliche Grundlage. Die ist nun geschaffen worden und bisher doch weitgehend unbemerkt geblieben. Unklar ist bisher auch, wie oft bereits auf Grundlage des neuen Gesetzes Grundsicherung gewährt wird. In Flensburg erhalten nach Angaben der Stadt zurzeit 52 Hilfesuchende den reduzierten Regelsatz.

Die Gesetzesänderung sei damals „im Zuge der Fünf-Euro-Erhöpfungsdebatte untergegangen“, klagt Harald Thomé, Mitautor vom „Leitfaden ALG II/Sozialhilfe von A – Z“ und Gründer der bundesweit renommierten Sozialberatung „Tacheles“ in Wuppertal. Thomé spricht im Zusammenhang mit dem neuen Gesetz von einer „Unverschämtheit“ und davon, es werde der Eindruck erweckt, „hoffentlich sterben diese Menschen bald aus, damit sie uns nicht weiter auf der Tasche liegen.“

Tatsächlich hätten Obdachlose gegenüber anderen Menschen deutlich Mehraufwendungen und keine Haushaltsersparnis: „Sie brauchen beispielsweise Batterien für Taschenlampen oder Geld für warme Mahlzeiten, es fallen höhere Kosten für Kleidung oder Hygiene an.“ Erneut gehe hier „der Sparwille zu Lasten der Armen.“ Ihnen empfiehlt Thomé, vorerst „individuelle Belege für den Kauf von benötigtem Mehraufwand zu sammeln und diese mit Hilfe von Beratungseinrichtungen geltend zu machen.“

Für Pierre Quint, unseren von der Kürzung betroffenen und seit zehn Monaten vergeblich eine Wohnung suchenden Flensburger Verkäufer, heißt es zurzeit, in Dosen gekaufte Fertiggerichte kalt zu essen. „Ich habe nicht einmal mehr Geld übrig, um mir eine Suppe heiß machen zu können“, sagt er. Neulich musste er von dem wenigen ihm zur Verfügung stehenden Geld sogar noch weitere 85 Euro abzweigen. Sein Hund, treuer Freund und Begleiter beim Leben auf der Straße, war krank geworden und benötigte dringend die Hilfe eines Tierarztes.

Text: Peter Brandhorst



Kein Geld mehr übrig für eine heiße Suppe: Unser obdachloser Flensburger HEMPELS-Verkäufer Pierre Quint ist von Kürzung der Grundsicherung betroffen.

# Durch halb Europa

## Mehr verarmte Osteuropäer suchen Hilfe in deutschen Städten

> Sie bewegen sich meist in größeren Familienzusammenhängen, haben nicht selten auch kleine Kinder dabei und können sich mangels anderer Sprachkenntnisse nur untereinander verständigen: Seit einigen Monaten stranden immer mehr Menschen vor allem aus Rumänien und Bulgarien in deutschen Großstädten in der Hoffnung, dort Arbeit und Lohn zu finden. Etliche suchen bei sozialen Einrichtungen Hilfe und müssen Kleiderkammer- oder Mittagstischangebote in An-

spruch nehmen. Auch für die betroffenen Kommunen, so wie für die Landeshauptstadt Kiel, sind damit bisher nicht gekannte Herausforderungen verbunden: Wie umgehen mit diesen Frauen und Männern, von denen nicht selten manche statt Arbeit zu finden irgendwann auch obdachlos auf der Straße landen?

Nach der EU-Osterweiterung 2004 waren in den Folgejahren zunächst vor allem viele Polen auch nach Deutschland gekommen (HEMPELS, Dezember 2010). In den vergangenen Monaten folgten etliche Rumänen und nun auch Bulgaren. Vor allem den Bulgaren und Rumänen – zumeist türkisch sprechenden nationalen Minderheiten angehörend – ist gemeinsam, dass sie vor einem Leben in elendigen Zuständen in ihrer Heimat fliehen und große Hoffnungen auf ihre neue Umgebung setzen. Wenn sie dort nicht gleich irgendwo auf der Straße landen, kommen sie tatsächlich so wie in Kiel teilweise zunächst in überbelegten und heruntergekommenen Wohnungen unter, nicht selten zu mehreren in einem Zimmer. Einzelne von ihnen versuchen sich auch als HEMPELS-Verkäufer über Wasser zu halten.


Die nationalen Grenzen sind offen, doch es scheint, dass die große Politik eine Frage nicht ausreichend bedacht hat: Was passiert mit den Menschen, die Armut und Not gehorchend durch halb Europa wandern? In Kiel wird geschätzt, dass sich

„Die Menschenwürde gebietet es,  
dass geholfen wird. Doch wir wissen  
nicht mehr wie.“

*Marina Koch, Leiterin der Orts Caritas Kiel*

derzeit etwa 300 mittellose Osteuropäer in der Stadt aufhalten, es könnten auch deutlich mehr sein. Man bemühe sich vor Ort, „über verschiedene Ansätze das Problem zu meistern“, sagt Thomas Voerste, Abteilungsleiter Allgemeiner Sozialdienst bei der Stadt. Zwei sprachkundige Sozialarbeiter des ASD sowie der Räumerei sollen sich im Moment vorrangig um diese Menschen kümmern, um deren schlimmste Not zu lindern. Außerdem wolle man den Profiteuren der Not dieser Menschen die Grundlage zu entziehen, Vermietern überbelegter Wohnungen beispielsweise oder Anbietern von oft mit Dumpinglöhnen bezahlter Schwarzarbeit. Der Erfolg, räumt Voerste ein, sei bisher noch überschaubar.

Die Stadt steckt dabei in einer Zwickmühle. Bulgaren und Rumänen werden offiziell als Touristen gesehen und dürfen sich laut EU-Recht im Rahmen der Freizügigkeit höchstens



Bitte um Hilfe: Ausschnitt einer Statue in Rumänien mit der Landesflagge im Hintergrund.



## Im HEMPELS-Shop

### Historischer Kalender 2012:

Monatskalender mit zwölf Schwarz-Weiß-Aufnahmen aus den 50er bis 70er Jahren. DIN-A4-Format mit Spiralbindung.



**11,90 Euro**

1 Euro des Verkaufspreises geht an HEMPELS

drei Monate auch in Deutschland aufhalten, Anspruch auf Transferleistungen haben sie dabei bis auf Kindergeld jedoch nicht. Würden von den Kommunen dennoch Hilfsangebote in nennenswertem Umfang aufgelegt werden, dann befürchtet man nicht nur in Kiel einen großen Sog-Effekt. In Hamburg, wo anders als in Kiel ein größerer Teil der sich dort aufhaltenden Rumänen und Bulgaren in den vergangenen Monaten Unterschlupf in Obdachlosenunterkünften gesucht hat, werden ausländische Obdachlose deshalb nun nach drei Tagen aus diesen Unterkünften wieder rausgeworfen. Sozialsenator Scheele kündigte zudem an, für eine „sozialverträgliche Rückkehr“ in die Heimatländer zu sorgen. Laut einer Befragung der Hamburger Sozialbehörde lag der Anteil osteuropäischer Menschen unter den Obdachlosen in der Hansestadt bereits 2009 bei 27 Prozent, inzwischen dürfte er noch deutlich darüber sein. In Berlin stammten im vergangenen Jahr über 40 Prozent der von der Kältehilfe betreuten obdachlosen Menschen aus Osteuropa – fast jeder zweite Hilfesuchende. Hört man sich in Kiel in Kleiderkammern, Mittagstischen und bei Anlaufeinrichtungen um, so wird das Dilemma deutlich. „Die Menschenwürde gebietet es, dass diesen Menschen geholfen wird“, sagt die Leiterin der Ortscharitas Kiel, Marina Koch, „doch wir wissen nicht mehr wie.“ Gerhard Schoof, Sozialpädagoge beim Tagestreff & Kontaktladen der Evangelischen Stadtmission in der Kieler Innenstadt, benennt das Problem: „Mit unseren Angeboten wie der Kleiderkammer stoßen wir mittlerweile an Grenzen. Immer mehr Bedürftige konkurrieren um die insgesamt zu wenig vorhandenen Jacken oder Schuhe.“

In Hamburg wurde bereits vor knapp einem Jahr von der Sozialbehörde eigens ein polnischer Sozialarbeiter eingestellt, der sich ausschließlich um obdachlose Landsleute kümmern soll. Knapp hundert von ihnen hat er bisher klarmachen können, dass es besser ist, in die alte Heimat zurückzukehren statt obdachlos und oft alkoholkrank auf den Straßen der Hansestadt zu leben. Ein Projekt, das sowohl bei Politik wie sozialen Hilfeinrichtungen ungeteilte Zustimmung findet.

**Text:** Peter Brandhorst



### Der HEMPELS-Schal:

Mikrofleece-Schal mit weißer Paspel, HEMPELS-Logo gestickt, Länge ca. 145 cm, Breite ca. 29 cm.

**12,50 Euro\***

### Die HEMPELS-Baseballkappe:

Schwarz mit rotem HEMPELS-Logo (gestickt).



**15 Euro\***

### Bestellungen an:

HEMPELS, Schaßstr. 4, 24103 Kiel

Fax: (04 31) 6 61 31 16

E-Mail: [verwaltung@hempels-sh.de](mailto:verwaltung@hempels-sh.de)

\*Bei Versand zzgl. 5 Euro pauschal für Porto/Verpackung im Inland.

# HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

# „Armut ist falsch verteilter Reichtum“

## Thomas Beyer über 20 Jahre Nationale Armutskonferenz in Deutschland

> Sie will parteiisch sein und sich politisch für die Belange der Armen einsetzen: Vor zwanzig Jahren wurde die Nationale Armutskonferenz (nak) gegründet. Ein Interview mit nak-Sprecher Thomas Beyer über die Herausforderungen der Zukunft.

### 20 Jahre Nationale Armutskonferenz, eigentlich kein Grund zum Feiern, oder?

Nein, sicherlich kein Grund zur Freude. Aber ein wichtiges Signal. Nämlich 20 Jahre Verdeutlichung, dass es selbst in so einem reichen Land wie Deutschland manifeste Armut gibt.

Jüngst gingen Meldungen durch die Presse, Deutschland sei das kinderärmste Land der EU und zugleich reich an armen Kindern. Kommentatoren großer Zeitungen meinten, Kindern fehle eher die Unbeschwertheit früherer Zeiten als materielle Absicherung. Ärgert Sie sowas?

In der Tat. Allein in Bayern, einem der reichsten Bundesländer, müssen 135.000 Kinder unter 15 Jahren vom Regelsatz leben. Insgesamt gibt es 2,5 Millionen Kinder in Deutschland, die unterhalb der Armutsgrenze leben. Da ist es ein Skandal, wenn relativiert wird, es gebe diese materielle Armut nicht. Es gibt sie.

Der öffentliche Diskurs trennt derzeit gern zwischen selbstverschuldeter Erwachsenen- und tragischer Kinderarmut.

Selbst die Existenz von Kinderarmut wird von interessierter Seite ja immer noch viel zu oft geleugnet. Aber ich gestehe ein, dass im breiten öffentlichen Diskurs Kinderarmut noch relativ gut zu thematisieren ist. Das verstellt dann manchmal den Blick auf andere Facetten, beispielsweise auf Alleinerziehende, Niedriglöhner und Altersarmut. Gerade dieser Bereich muss uns viel mehr beschäftigen. Unsere Aufgabe als Armutskonferenz ist, hier die Zusammenhänge aufzuzeigen.

### Inwiefern?

Dass beispielsweise Beschäftigungszuwächse stark im Bereich der Niedriglöhne, Geringverdiener und Teilzeitkräfte liegen. Dass sich so langfristig Altersarmut aber verschärfen wird und eine Besserung keinesfalls in Sicht kommt.

Stichwort Beschäftigungszuwachs: Der Aufschwung geht an den Langzeitarbeitslosen immer noch vorbei.

In der Tat ist das ein Riesenproblem. Es gibt kaum Chancen für diesen Kreis von Menschen. Realität ist ja, dass die Bundesregierung von 2012 bis 2015 insgesamt 26 Milliarden Euro im Bereich SGB II und III kürzen will. Das trifft vor allem die, die Förderung am nötigsten haben. Diese Politik lässt eine ganze Bevölkerungsgruppe bewusst im Stich. Und das in Zeiten des Aufschwungs. Stattdessen gibt es dann noch Vorschläge wie einen zwangsweisen Bundesfreiwilligendienst, um die Menschen für ein paar Monate aus der SGB-II-Statistik zu holen. Das ist zynisch.

### Was fehlt, was muss sich ändern?

Der Spruch, dass sozial sei, was Arbeit schafft, jedenfalls ist falsch. Es muss um gute, um gut bezahlte Arbeit gehen. Zunächst brauchen wir kostenlose Bildung für alle, wir brauchen Berufsausbildungen mit Jobperspektiven, damit die Menschen selbstständig Familien ernähren können. Wir

„Zunächst brauchen wir kostenlose Bildung für alle, wir brauchen Berufsausbildungen mit Jobperspektiven.“

brauchen zudem mittelfristig einen öffentlich gestützten Beschäftigungssektor mit sozialversicherungspflichtigen Mindestlöhnen.

### Die soll es in Deutschland aber nicht geben.

Die Bundesregierung befindet sich da in einem aussichtslosen Abwehrkampf. Verhindern wird sie die Einführung von Mindestlöhnen nicht mehr. Die gibt es mittlerweile überall in Europa.

Fortsetzung auf Seite 22



„Niedriglöhne werden langfristig Altersarmut verschärfen“: Ein Rentner sucht im Abfall nach verwertbarem Müll.



Fortsetzung von Seite 20

Europaweit werden derzeit im Zuge der Finanzkrise allerorten Sparmaßnahmen durchgedrückt. In Spanien, Frankreich, Griechenland und zuletzt in England führt das zu teils sehr gewaltsamen Protesten. Ist Deutschland in glücklicherer Position?

Man muss immer glücklich sein, wenn es keine Gewalt gibt, ob von außen oder von innen. Aber auch die deutsche Gesell-

## „Die Gesellschaft wird die sich weiter öffnende Schere zwischen Arm und Reich nicht ewig aushalten.“

schaft wird die Ungerechtigkeiten, die sich öffnende Schere zwischen Arm und Reich, nicht ewig aushalten. Derzeit sehe ich als Reaktion hierzulande immer mehr Agonie und Resignation, das zeigt sich auch in den Wahlbeteiligungen. Dass es keine Gewalt gibt, macht die Lage selbst ja nicht besser. Wir sagen seit 20 Jahren: Armut ist falsch verteilter Reichtum. Armut zieht sich so sehr quer durch die Gesellschaft, dass dies eines der drängendsten innenpolitischen Themen überhaupt ist. Es wird Zeit, dass wir offen diskutieren, wie man das ändert.

Ist Sozialpolitik auch Ordnungspolitik?

Vielleicht sogar die wirksamste Ordnungspolitik überhaupt. Weil sie so nachhaltig sein kann. Wir hatten ja mal ein funktionierendes Sozialstaatsmodell. Leider antworten Kämmerer und Finanzminister, selbst wenn sie den Zusammenhang zwischen Sozialpolitik und Ordnungspolitik erkannt haben, immer öfter, sie hätten trotzdem kein Geld.

Mitte September organisierte die nak wieder eine Konferenz für Menschen mit Armutserfahrung. Wofür sind diese jährlichen Treffen gut?

Wir arbeiten da in Workshops mit den Menschen ihre Alltagserfahrungen im Umgang mit Transferleistungen, Wohnungsmarkt oder Schuldnerberatungen auf. So sieht man sehr gut, wo es hakt, wo die Hauptprobleme liegen. Von denen zu hören, die von Armut ganz direkt betroffen sind, bedeutet Lebenswirklichkeit abbilden. Beispielsweise wissen wir, dass nur 15 Prozent der rund 3,15 Millionen überschuldeten Haushalte in Deutschland derzeit in einer öffentlichen oder gemeinnützigen Schuldnerberatung beraten werden können. Anlaufstellen und zeitnahe Termine sind Mangelware; die bundesweit unterschiedlichen Finanzierungsregeln spitzen das Problem zu. Kommerzielle Regulierer und Kreditvermittler springen ein und viele von ihnen nutzen die Not der verschuldeten Menschen aus.

Was wäre zu tun?

Armut als beschämende Realität in Deutschland nicht länger tabuisieren – damit die Nationale Armutskonferenz keine weiteren runden Geburtstage feiern muss.

---

**Interview:** Volker Macke

*Das Gespräch ist dem Straßenmagazin Asphalt entnommen.*

### In der Nationalen Armutskonferenz

sind unter anderem die Diakonie, die Caritas, die Arbeiterwohlfahrt, der Paritätische, die Bundesarbeitsgemeinschaften der Schuldnerberatungen und Wohnungslosenhilfe sowie Erwerbsloseninitiativen und der Bundesverband der Tafeln organisiert. Im kommenden Dezember wird das Jubiläum in Berlin gefeiert. In Deutschland leben laut einem Bericht der Vereinten Nationen vom Juli 2011 13 Prozent der deutschen Bevölkerung, also rund zehn Millionen Menschen, unter der Armutsgrenze – darunter 2,5 Millionen Kinder. 1,3 Millionen Menschen benötigen trotz

Arbeit staatliche Unterstützung. 450.000 Menschen sind derzeit ohne Obdach. nak-Sprecher THOMAS BEYER (Foto) ist AWO-Vorsitzender in Bayern.



## Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

### Gewerbliche Nutzung der Mietwohnung

> Sie wollen den Sprung in die Selbstständigkeit wagen und Ihre zukünftige gewerbliche Tätigkeit während der Gründungsphase in der Mietwohnung ausüben. Ihre Arbeit findet überwiegend am Schreibtisch und am PC statt. Für Mitarbeiter reicht es noch nicht und Kundenbesuche sind auch nicht zu erwarten. Im Ergebnis hat Ihre Tätigkeit eine ähnliche Qualität wie die eines Lehrers, der sich zu Hause auf den Unterricht vorbereitet, oder die eines Schriftstellers, der in der heimischen Wohnung die Bösewichter seines neuen Kriminalromans zum Leben erweckt. Kein Problem! Die Rechtsprechung steht auf dem Standpunkt, dass derartige Tätigkeiten zum vertragsgemäßen Gebrauch eines Mietobjektes gehören und ohne weiteres zulässig sind.

Bedingung: Ihre Tätigkeit darf keine Außenwirkung entfalten und eine zusätzliche Belastung des Mietobjektes etwa durch in Ihrer Wohnung tätige Mitarbeiter ist ausgeschlossen. Besucher aus diesem Anlass müssen die absolute Ausnahme sein. Sobald Ihr Geschäft zu florieren beginnt, sieht die Sache anders aus: Wenn Sie häufiger Besuch von Kundschaft erhalten oder Sie gar Mitarbeiter einstellen, kann von gewerblicher Tätigkeit, die kaum ins Gewicht fällt, nicht mehr die Rede sein. Sie brauchen die – vorzugsweise schriftliche – Zustimmung Ihres Vermieters für diese Tätigkeit und gefährden den Bestand des Mietverhältnisses, wenn Sie darauf verzichten. Gehen Sie kein Risiko ein! Es wäre schade um die schöne neue Firma. <



Albert Hubatsch

Expert/innen des Kieler Mietervereins zu aktuellen Mietrechtsfragen. Diesen Monat schreibt Rechtsberater Albert Hubatsch. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, für Bezieher von Sozialleistungen gibt es einen Beitragsnachlass von 30 Prozent. Mieterverein in Kiel, Eggerstedtstr. 1, Tel.: (04 31) 97 91 90.

### Wichtige Urteile zum Sozialrecht

#### Fahrtkosten zur Wahrnehmung des Umgangsrechts

> Leben Eltern gemeinsamer Kinder getrennt, kann der hilfebedürftige Elternteil, bei dem die Kinder nicht leben, grundsätzlich vom Jobcenter die Erstattung der ihm für die Fahrten zu seinen Kindern entstandenen Kosten verlangen. Übernommen werden entweder die tatsächlichen Kosten für Bus und Bahn oder bei Nutzung eines Pkw pauschal 20 Cent je gefahrenem Kilometer. Die Anspruchsgrundlage findet sich seit Juli 2010 in § 21 Abs. 6 SGB II.

In einem Beschluss vom 24.08.2011 hat das Sozialgericht Kiel nun die Auffassung vertreten, dass die Fahrten des Vaters, der seine Tochter nach deren Aufenthalt bei ihm nicht direkt zur Mutter zurückbringt, sondern sogleich zu der – nur 500 Meter vom Wohnort der Mutter gelegenen – Schule, für diese Fahrten keine Kostenerstattung verlangen könne, weil es sich nicht um besondere trennungsbedingte Kosten handeln würde. Das ist unzutreffend: Die Fahrten

sind nur deswegen erforderlich, weil die Tochter nicht beim Vater lebt. Denn würde die Tochter beim Vater leben, würde sie natürlich auch am Wohnort des Vaters – und nicht der Mutter – zur Schule gehen.

Die vom Gericht im Grundsatz anerkannten verbleibenden Fahrtkosten von 12 € im Monat für die Fahrten direkt zur Mutter sind nach Auffassung des Gerichts so gering, dass diese nicht als erheblich vom durchschnittlichen Bedarf abweichend anerkannt werden könnten. Vergegenwärtigt man sich indessen, dass im Regelsatz für eine alleinstehende Person lediglich 22,78 € für Fahrtkosten vorgesehen sind, ist die These des Gerichts, wonach rund 53 % höhere Kosten nicht erheblich vom Durchschnitt abweichen sollen, gleichfalls nur schwer nachvollziehbar. (SG Kiel, Beschluss vom 24.08.2011, S 33 AS 232/11 ER). <



Helge Hildebrandt

Wir veröffentlichen jeden Monat Urteile, die für Bezieher von Hartz IV und anderen Sozialleistungen von Bedeutung sind. Unsere Servicrubrik entsteht in Zusammenarbeit mit dem Experten für Sozialrecht Helge Hildebrandt, Rechtsanwalt in Kiel. Sie finden alle Beiträge auch auf unserer Homepage [www.hempels-sh.de](http://www.hempels-sh.de) unter „Miet- und Sozialrecht“.



## Zugehört

Musiktipps von  
Michaela Drenovakovic  
und Britta Voß



### BERND BEGEMANN & DIE BEFREIUNG: Wilde Brombeeren



Bernd Begemann ...  
Wilde Brombeeren  
Tapete Records

Es ist ja schon erstaunlich, dass es immer noch Menschen gibt, die Bernd Begemann nicht kennen. Den Mann, der seit 1987 allein mit seiner Gitarre oder in unterschiedlichen Bandkonstellationen über die mittelkleinen Bühnen der Republik tourt – von Paderborn bis Jena, von Freiburg bis Kiel. Der auf seinen Marathonkonzerten, die selten unter drei Stunden dauern, nicht einfach Lieder vorsingt, sondern vor allem mit seinen Geschichten dazwischen unterhält. Dessen Lieder sich meist um die schönen und hässlichen Seiten der Liebe drehen, aber auch um Hamburg oder gleich alles zusammen. „Wilde Brombeeren“, das vierte Album mit der Band „Die Befreiung“, schließt sich da in gewohnter Manier an. Mit der flotten Bitt an eine dauerhafte Doch-nicht-mehr-doch-wieder-Freundin im ersten Titel „Gib mir eine zwölfte Chance“ waren wir gleich wieder drin in Bernd Begemanns kleiner Welt, der Fuß wippte sofort im Takt. Und auch die klug und charmant verpackte Gehässigkeit, für die wir den Liedermacher so lieben, findet sich auf dem Album reichlich, wenn gleichförmige Großstadt-Hipster als „Teil der lebendigen Stadtteilkultur“ gefeiert werden oder die schicken Barbour-Jacken-Träger mit ihren Golden Retrievern und Range Rovern in den „Slums von Eppendorf“ bedauert werden. Dazwischen gibt es immer wieder diese zarten poetischen Momente, mal traurig, mal verliebt etwa bei „Wahrscheinlich bin ich verloren“ – echte Begemann-Gänsehaut-Stimmung. Und mal ehrlich – ein Album, das Worte wie „Trottelfreund“, „Textilversandslip“ und „Keksdosenhasen“ so vereint, das kann ja einfach nur gut sein. Purer Pop – zum Tanzen und Romanzen. Lieber Bernd, von uns kriegst du ganz sicher eine zwölfte Chance!

## Durchgelesen

Buchtipp  
von Ulrike Fetkötter



### ARAVIND ADIGA: Der weiße Tiger



Aravind Adiga  
Der weiße Tiger  
Deutscher Taschenbuch Verlag

Balram Halwai ist Diener, Philosoph, Unternehmer, Mörder. Im Verlauf von sieben Nächten und in Form eines Briefes an den chinesischen Ministerpräsidenten erzählt er uns die schreckliche und zugleich faszinierende Geschichte seines Erfolges. Ein Erfolg, der ihm keineswegs in die Wiege gelegt war. Balram – der ‚weiße Tiger‘ – kommt aus einem kleinen Dorf im Herzen Indiens. Seine eher düsteren Zukunftsaussichten hellen sich auf, als er, der klügste Junge im Dorf, als Fahrer für den reichsten Mann im Dorf engagiert wird und mit ihm in die Hauptstadt Delhi kommt. Hinter dem Steuer eines Honda City entdeckt Balram eine neue Welt. Er sieht, wie seinesgleichen, die Diener, aber auch ihre reichen Herren mit ihrer Jagd nach Alkohol, Geld, Mädchen und Macht den Hühnerkäfig der indischen Gesellschaft am Leben erhalten. Durch Balrams Augen sehen wir das Indien der Kakerlaken und Callcenter, der Prostituierten und Gläubigen, der alten Traditionen und der Internetcafés, der heiligen Wasserbüffel und des mysteriösen ‚weißen Tigers‘. Aravind Adiga erzählt drastisch und komisch, unsentimental und ehrlich die indische Variante Vom-Tellerwäscher-zum-Millionär und verschweigt dabei nicht den Preis, den Balram dafür bezahlt.

## Angeschaut

Filmtipp  
von Oliver Zemke



### JAQUES AUDIARD: Ein Prophet



Jaques Audiard  
Ein Prophet  
FSK: 16 Jahre

Sechs Jahre Haft in einem französischen Knast liegen vor dem 19-jährigen Malik (Tahar Ramin), einem Analphabeten mit arabischen Migrationshintergrund, eine traurige Karriere vom Jugend- zum Erwachsenenvollzug. Hier heißt es für ihn, entweder schnell die herrschenden Regeln lernen, sich anzupassen, genau beobachten und erst einmal einstecken und tun, was ihm gesagt wird. Oder: untergehen. Bald gerät er in den Fokus des Paten Cesar Luciani (Niels Arestrup) und seiner korsischen Bande, die einen Mithäftling ermorden lassen will. Diesen Auftrag soll Malik übernehmen – oder selbst sterben. Vor diese Wahl gestellt tut er, was von ihm verlangt wird. Es wird eine äußerst brutale und blutige Angelegenheit und sie markiert einen Wendepunkt in seinem Leben. Er lernt lesen, schmiedet heimliche Allianzen, manipuliert, spielt Häftlingsgruppen gegeneinander aus. Sein eigener Aufstieg beginnt unaufhörlich. Immer spannend und zuweilen beklemmend beschreibt Audiard eine Welt für sich, in der einzig die Regeln des Stärkeren herrschen. Der Film zeigt, wie sich das Verhältnis des Paten zu seinem Zögling peu a peu verändert und schließlich umkehrt. Vom Nichts zum knastinternen Boss – eine Erfolgsstory der ganz eigenen Art. Und so nachdrücklich gespielt, dass der Film viele Preise in Frankreich gewonnen hat bis hin zu einer Oscar-nominierung. Fachleute sagen bei Diskussionen nach dem Film, dass es in deutschen Gefängnissen nicht so brutal zugeht, aber für mich waren diese intensiven 155 Minuten trotzdem eine Warnung, besser nicht mit dem Gesetz in Konflikt zu geraten.

**SO 2. 10. / 11 Uhr**  
**Kulturmeilenfest in Kiel**

Von der Tirpitzmole und dem Flandernbunker über Petruskirche, Maschinenmuseum und Schleuseninsel bis hin zum Tiessenkai, Holtenauer Leuchtturm und Seebadeanstalt gibt es bei Musik, Tanz, Lesungen, Besichtigungen und Führungen im **Maritimen Viertel** viel zu entdecken.

**DI 4. 10. / 20.30 Uhr**  
**Offene Bühne Speicher Husum**

Die Offene Bühne bietet jeweils am ersten Dienstag des Monats einen Treffpunkt für Musikinteressierte. Bei freiem Eintritt können im **Speicher Husum** neue Bands angehört werden.

**DO 6. 10. / 20 Uhr**  
**Komödie in Kiel**

„Bagger“ ist ein Meisterwerk des schwedischen Erfolgsautors Henning Mankell. „**Die Komödianten**“ zeigen es mit Markus Dentler in der Hauptrolle. Weitere Termine: [www.komoediantentheater.de](http://www.komoediantentheater.de)

**SA 8. 10. / 17 Uhr**  
**Barocke Kammermusik in Kiel**

Das Ensemble „Tom Kyle“ spielt in der **Bethlehem-Kirche** (Kiel-Friedrichsort) auf historischen Instrumenten Werke von Telemann, Händel, Bach u.a.

**SA 8. 10. / 10-15 Uhr**  
**HL: Flohmarkt für Menschen in Not**

Altes Geschirr, Bücher, Haushaltsgeräte und allerlei Gedöns bietet die Zentrale Beratungsstelle der Vorwerker Diakonie auf ihrem Schnäppchen-Flohmarkt. Besucher können sich beim Bummel durch das mittelalterliche Gebäude in der **Wahmstraße 60** in Lübeck auch bei Kaffee, Kuchen und Grillwurst stärken. Außerdem gibt es Livemusik mit den „Kreuzrockern“. Der Erlös der Aktion kommt dem Projekt „Menschen ohne Obdach“ zugute.

**SO 9. 10. / 20 Uhr**  
**Theater im KulturForum Kiel**

Marc Schnittger und sein Puppenspielpartner Arne Bustorff lassen im **KulturForum** in einem szenischen Reigen unter dem Motto Liebe, Tod und Taxifahren mit handwerklichem Geschick und viel Witz ihre Figuren zum Leben erwachen. Weitere Termine: 10. sowie 11.10.

**SA 15.10. / 20.30 Uhr**  
**Chanson in Husum**

Eine Nathalie kommt aus Paris, die andere Nathalie aus St. Petersburg. Sie laden ein zu einem Chansonabend für Feinschmecker und Lebenshungrige. Das Publikum im **Husumer Speicher** wird herzlich und herzlich, sinnlich und sinnvoll, musikalisch und poetisch verköstigt.

**SO 16. 10. / 9 – 16.30 Uhr**  
**Antik-Markt Eckernförde**

An der **Stadthalle am Exer** in Eckernförde kann nach Herzenslust um Möbel, Bücher, Porzellan und was es sonst noch gibt gefeilt und gehandelt werden.

**FR 21.10. / 20 Uhr**  
**Jazz mit Lily Dahab in Kiel**



Einen Jazzabend der Extraklasse können Zuhörer an diesem Abend im **KulturForum** erleben. Lily Dahab, gefeierte Jazz-Sängerin aus Argentinien, präsentiert eine Vielfalt an Emotionen.

**FR 21.10. / 20 Uhr**  
**Krimikomödie in Kiel**

Das „Lore & Lay Theater“ im **Wasserturm Ravensberg**: 24118 Kiel, Niebührstraße/Ecke Esmarchstraße spielt „Männergespräche“, eine Krimikomödie von Morten Feldmann. Weitere Termine: 22., 28. Und 29. Oktober.

**SA 22.10. / 21 UHR**  
**Dänische Band in Flensburg**



The Movement ist eine dänische Band mit hoher Energie. Mit ihrem punkigen Mod-Pop, Soul und Ska Sound und der Bissigkeit ihrer Texte will die Band im **Kühlhaus** die Welt zum Umdenken bewegen.

**SO 23.10. / 10-16 Uhr**  
**Second-Hand-Kleidermarkt**

Die neuesten Hits und Trends, die der aktuelle Second-Hand-Modemarkt zu bieten hat, können auf zwei Etagen in dem **Speicher Husum** für wenig Geld erstanden werden.

**SA 29. 10. / 19.30 Uhr**  
**Dinner-Krimi in Kiel**

Bei einem 4-Gänge-Menü mit Aperitif wird das Krimistück „Schwarze Nelken für den Don“ aufgeführt. War der Mörder vielleicht der Koch? Im **Steigenberger Conti-Hansa**.

## „Ohne HEMPELS hätte ich keine sozialen Kontakte“

Udo Germer, 47, stammt aus dem Rheinland und lebt jetzt in Kiel

> Dass ich irgendwann in Kiel lande, hätte ich früher nicht gedacht. Denn eigentlich bin ich ein waschechter Rheinländer. Das erklärt auch, warum ich als großer Fußballfan schon von klein auf Borussia-Anhänger bin. Aber nicht von den schwarz-gelben Dortmundern – die einzig wahre Borussia kommt für mich nur aus Mönchengladbach!

Bevor es mich vor gut vier Jahren in den Norden verschlug, habe ich im Rheinland viele Höhen und Tiefen durchleben müssen. Groß geworden bin ich in Neuss. Nach der Schule habe ich erst einmal eine Ausbildung zum Maler und Lackierer abgeschlossen, bevor ich mich Mitte der 90er Jahre zum Busfahrer habe umschulen lassen. Leider war es mit diesem Job 2004 vorbei. Während einer Fahrt wurde ich plötzlich bewusstlos und kam von der Straße ab. Zum Glück ist außer einem Blechschaden nichts weiter passiert. Aber die Ärzte haben nicht herausgefunden, was die medizinische Ursache war. Weder damals noch heute hatte ich Probleme mit dem Alkohol oder mit anderen Drogen. Doch mein Arbeitgeber wollte kein weiteres Risiko eingehen, wie er sagte, und sprach meine Kündigung aus.

Für mich war das ein großer Nackenschlag, der mich ziemlich aus der Bahn warf. Denn damals ging auch die Beziehung zu der Mutter meines heute 21-jährigen Sohnes in die Brüche. Dass ich mittlerweile keinen Kontakt mehr zu meinem Sohn habe, weil seine Mutter das so will, das tut mir jeden Tag besonders weh in der Seele.

Nach Kiel kam ich wegen meiner damaligen Freundin. Den Norden finde ich schön, doch neue Bekanntschaften zu schließen und Freunde zu finden, fällt mir schwer. Das belastet mich, denn ich fühle mich einsam. Eigentlich bin ich

sehr humorvoll, lache gerne und mag mich mit Leuten über Gott und die Welt unterhalten. Seit einem halben Jahr arbeite ich nun als HEMPELS-Verkäufer, und zwar in der Kirchhofallee vor Lidl. Diese Tätigkeit bietet mir die Möglichkeit, aus meiner Einsamkeit herauszukommen und mit meinen Kunden Gespräche zu führen. Auch wenn sie nur kurz sind – jedes Gespräch tut mir gut. Ohne HEMPELS hätte ich hier im Norden gar keinen Anschluss gefunden. Auf das HEMPELS-Sofa





wollte ich, damit mich meine Kunden besser kennen lernen können. Ich finde diese Rubrik ganz prima, denn der Leser kann durch das Lesen der Einzelschicksale ein ganz anderes Verständnis für den Verkäufer entwickeln.

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass ich wieder eigenständig Geld verdienen kann. Da ich schon etwas älter bin, könnte ich mich gut in einem Bürojob oder an einer Supermarktkasse sehen. Da ich motiviert bin, hoffe ich, dass sich mein Wunsch

eines Tages erfüllt. Wenn ich dann auch noch gute Freunde finden würde, denen man vertrauen kann und die sich gegenseitig für einander stark machen, könnte ich mir auch vorstellen, für immer im Norden zu bleiben. Trotz meiner ewigen emotionalen Nähe zu der Borussia aus Mönchengladbach.

**Aufgezeichnet von:** Pauline Dobek  
**Foto:** Peter Brandhorst

## Ja, ich möchte HEMPELS unterstützen!

### Fördermitgliedschaft

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich \_\_\_\_\_ Euro

Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5 Euro/Monat vierteljährlich)

Überweisung auf das Konto 1 316 300 bei der EDG BLZ 210 602 37

HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord-GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 1 929 184 342

Bitte schicken an:  
HEMPELS Straßenmagazin  
Schaßstraße 4, 24103 Kiel  
Fax: (04 31) 6 61 31 16

### Meine Anschrift

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname

\_\_\_\_\_  
Straße, Hausnummer

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort

\_\_\_\_\_  
Telefon

\_\_\_\_\_  
E-Mail

### Bankverbindung (nur bei Einzug)

\_\_\_\_\_  
Konto-Nr.

\_\_\_\_\_  
Bankleitzahl

\_\_\_\_\_  
Bankinstitut

\_\_\_\_\_  
Datum, Unterschrift

**HEMPELS**  
Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein



Diesen Monat HEMPELS-Verkäuferin

## Katja Radke, 38, Kiel

### Was ist deine stärkste Eigenschaft?

Zu erkennen, wenn Leute dumm sind.

### Was deine schwächste?

Wenn ich verliebt bin, übersehe ich anfangs die schlechten Eigenschaften meines Partners, wenn er welche hat.

### Deine größte Leistung im bisherigen Leben?

Ich schaue trotz vieler Niederlagen im Leben nach vorne.

### Die schlimmste Niederlage?

An die falschen Leute geraten zu sein.

### Mein erstes Geld habe ich verdient als ...

... Jeans-Verkäuferin im Nebenjob während meines Medizin-Studiums in Marburg.

### Ich kann auf alles verzichten, nur nicht auf ...

... was zu rauchen.

### Wenn ich fünf Euro übrig habe, dann für ...

... Streu und Futter für meine Katze.

### In den nächsten Wochen freue ich mich auf ...

... meine neue Wohnung.

### In meinem Leben möchte ich unbedingt noch ...

... ein Kind kriegen.

### Meine Arbeit als HEMPELS-Verkäuferin ist mir wichtig ...

... weil sie mir die Möglichkeit gibt, ein wenig eigenes Geld zu verdienen.

## Historischer Kalender: Mit Kauf HEMPELS unterstützen

> Er ist ein Zeitdokument und spiegelt die Stadtgeschichte Kiels der 50er bis 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts: Der Retrospektiv Verlag hat jetzt einen historischen Monatskalender für das kommende Jahr 2012 aufgelegt. Die zwölf dem Stadtarchiv entnommenen Schwarz-Weiß-Aufnahmen erlauben einen Blick beispielsweise auf die Kieler Woche der 1950er Jahre oder das Straßenleben in den 1960ern. Ein Euro des Verkaufspreises von 11,90 Euro geht an HEMPELS. Der Kalender im DIN-A4-Format und mit Spiralbindung kann ab sofort über den HEMPELS-Shop bestellt werden (Seite 19). <

## HEMPELS-Fußballer als Sieger

> Da war der Jubel groß: Unsere HEMPELS-Fußballer sind kürzlich aus dem Turnier beim 1. Sport- und Musikfestival in Kiel-Gaarden als Sieger hervorgegangen. Insgesamt fünf Teams aus sozialen und kirchlichen Einrichtungen hatten sich zum sportlichen Kräftemessen getroffen. Unter anderem haben unsere Kicker dabei sogar gegen den mehrmaligen Deutschen Meister der Straßenfußballer, dem Team von Odyssee Kiel gewonnen. Das Endspiel zwischen der HEMPELS-Mannschaft und einem Gastteam aus Brasilien endete 1:1 Unentschieden. Dank der besseren Punktezahl freuten sich unsere Spieler Armin, Jörg, Mark, Patrick und Sven über den Turniersieg. <

## LESERBRIEFE

### „Ein Genuss“

Zu: Literatúrausgabe, Heft Nr. 184

Glückwunsch zu dem tollen Literaturheft im August – jede einzelne Geschichte ist ein Genuss. So etwas solltet ihr in jeder Ausgabe haben! **Petra Heinen, Hostel bekpek Kiel**

### „Lesenswert“

Zu: Literatúrausgabe, Heft Nr. 184

Ein lesenswertes Literaturheft – meine erste HEMPELS-Ausgabe! **Klaus Zimmat, Glinde**

## KLEINANZEIGE

**Wer kann mir helfen?** HEMPELS-Verkäufer aus Kiel-Metenhof sucht Sofa, Sessel, Staubsauger, Waschmaschine, Badschrank, BW-Stiefel Gr. 45, Musikanlage, Box-Sack. Stefan Grenheid, (01 62) 8 24 85 90.

## REZEPT



HEMPELS präsentiert Koch-Ideen:

### Klaus' Zwiebelkuchen

> Er war langjähriger Leiter unserer Küche und hat die Mittagstischgäste immer wieder mit besonderen Rezeptideen überrascht: Der 52-jährige gelernte Koch Klaus Kosta beherrscht das Handwerk in der Küche bis auf den Tag, auch wenn er seit einem Jahr wegen gesundheitlicher Probleme seinem Beruf nicht mehr nachgehen kann. Seitdem arbeitet er in Kiel als HEMPELS-Verkäufer. Der aus dem Ruhrgebiet und dort „aus Schalke“ stammende leidenschaftliche Fußballfan Kosta hat in vielen deutschen Restaurantküchen gearbeitet, unter anderem in der des bekanntesten Lokals in Deutschland, dem Münchner Hofbräuhaus. Unseren Leser/innen empfiehlt er ein klassisches Herbstrezept, nämlich einen Zwiebelkuchen.

Für 4 Personen 400 gr. Mehl, 100 gr. Butter, 250 gr. Kräuterquark, 1 Ei und ein Paket Backpulver vermengen und für eine halbe Stunde im Kühlschrank ruhigstellen. Für den Belag zwischenzeitlich 1 kg. Zwiebeln in Ringe schneiden, kurz glasig andünsten und mit Salz und Pfeffer würzen. 6 Eier mit 400 ml. Sahne, Salz, Pfeffer, Paprikapulver und geriebenem Muskat vermengen. Den Teig auf einem mit Backpapier ausgelegten Blech ausrollen, mit den Zwiebeln belegen und der Flüssigkeit übergießen. Bei 180 Grad ca. 15 Minuten im Ofen backen. Dann mit geriebenem Gouda belegen und bei 220 Grad weiterbacken, bis der Käse goldbraun ist. Wer Alkohol mag, dem empfiehlt Klaus dazu einen Federweißen oder Elsässer Edelzwicker.

Klaus wünscht guten Appetit!

Zutaten für 4 Personen:

*Für den Teig*

400 gr. Mehl

100 gr. Butter

250 gr. Kräuterquark

1 Ei

1 Paket Backpulver

*Für den Belag*

1 kg. Zwiebeln

6 Eier

400 ml. Sahne

Goudakäse

Salz, Pfeffer, Paprikapulver, Muskat

## Einladung zur Jahreshauptversammlung 2011

Der HEMPELS e.V. lädt ein zur Jahreshauptversammlung 2011. Sie findet statt am Donnerstag, den 24.11.2011 in der Zeit von 15.30 bis ca. 17.00 Uhr im Tagestreff & Kontaktladen in der Schaßstraße 4 in Kiel.

### TAGESORDNUNG:

- > Begrüßung durch den Vorstand
- > Wahl des Versammlungsleiters
- > Wahl des Protokollführers
- > Annahme der Tagesordnung
- > Bericht des Vorstandes mit Aussprache  
Jahresabschluss 2010
- > Entlastung von Vorstand und  
Geschäftsführung
- > Planung 2012 mit Aussprache
- > Verschiedenes

Für den Vorstand: Jo Tein



# SUDOKU

## Lösung Vormonat

7	1	6	4	8	9	3	2	5
2	8	3	5	6	1	4	9	7
5	9	4	2	3	7	1	8	6
1	6	8	7	9	4	2	5	3
3	2	9	1	5	6	7	4	8
4	7	5	8	2	3	6	1	9
9	4	1	6	7	5	8	3	2
6	3	2	9	4	8	5	7	1
8	5	7	3	1	2	9	6	4

Leicht

5	6	3	8	1	2	9	4	7
1	8	4	9	7	5	6	3	2
7	9	2	6	4	3	5	8	1
2	3	9	1	8	4	7	6	5
6	5	8	3	9	7	2	1	4
4	1	7	2	5	6	3	9	8
3	4	6	7	2	8	1	5	9
9	7	5	4	3	1	8	2	6
8	2	1	5	6	9	4	7	3

Schwer

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

	6		3	2	7		1	
		1	4		6	7		
5	2			1			3	4
	5			7			6	
		6				3		
	4			8			5	
3	1			9			7	6
		2	7		1	5		
	8		2	6	5		9	

Leicht

		1	8	5	9	6		
		7				1		
6								2
	5		1	4		9		
3			8					5
	4		3	5		6		
9								6
		2				7		
		3	2	7	6	9		

Schwer

© Bertram Steinsky

## HEMPELS-KARIKATUR von Berndt Skott



Gewinnspiel



Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden? Dann Seite 2 lesen und mitmachen!



## Bundesfinanzquatsch

> Wenn ich noch mal geboren werde, möchte ich unbedingt Finanzoberbeschrammter im Bundesfinanzdoof werden. Das müssen so lustige, verrückte Kerle sein! Die lachen sich jeden Tag über sich selber kaputt. „Passt mal auf, Jungs“, ruft Finanzrat Fallender Groschen, „heute machen wir mal wieder richtig Scheiß! Wir legen mal fest: Curry-Wurst im Stehen kostet 7 Prozent Mehrwertsteuer, Curry-Wurst im Sitzen kostet 19 Prozent!“ – „Wunderbar. Große Idee“, ruft Finanzblödi Heiermann, „und was kostet Curry-Wurst im Liegen?“ – „Im Liegen?“, feixt sich Finanzschwester Kleingeld eins und kichert, „Oh, davon träum ich doch schon jede Nacht. Eine große dicke Currywurst im Liegen. 24 Prozent Mehrwertsteuer!“ Alle Finanzdoofies wälzen sich auf der Erde vor Lachen. „Aber dafür“, meldet sich Finanzquatschkopf Steuerknüppel, „dafür senken wir dann die Mehrwertsteuer für Currywurst im Laufen auf 5 Prozent!“ – „Oh ja, Currywurst to go! Das hatten wir noch gar nicht“, freut sich nun wieder Finanzknallkopp Lockere Steuerschraube. „Was ist mit den Babywindeln? Immer noch 19 Prozent?“ – „Ja, aber

nur wenn die Babys sitzen. Windeln im Stehen nur 7 Prozent! Und wenn sie im Laufen eine Wurst machen – dann nur 5 Prozent!“ – „Köstlich! Köstlich!“, schreit Finanzdoofdirektor Bratwurst. „Kaviar bringt 19 Prozent!“, ruft er fröhlich. „Aber wenn er nun aus dem Napf gefressen wird, und zwar auf allen Vieren und ohne Messer und Gabel?“ – „Wau, wau“ bellt Finanzfritze Sprunginderschüssel, „ja, dann ist er Tierfutter! Und das hat nur 7 Prozent!“

Und so biegen sie sich vor Lachen und kriegen sich kaum wieder ein.

Und wir? Wir armen Irren sollen das alles ganz ernst nehmen! <

Der Satiriker Hans Scheibner hat sich auch als Kabarettist, Liedermacher und Poet einen Namen gemacht. Im Buchhandel erhältlich ist unter anderem „Wer zuletzt lacht, macht das Licht aus“ (dtv).

**TESTEN!** 7 Wunsch-Zeitschriften  
8 Wochen lang plus Douglas  
Gutschein für nur € 56,-.

GRATIS!  
**50,-**  
Douglas  
Gutschein

Sie haben die Auswahl aus über  
100 aktuellen Zeitschriften, jede Woche  
frei Haus angeliefert und abgeholt.

**LESER  
KREIS  
DAHEIM**

Für Ihre Beratung, Bestellung oder zur Information:  
**01801-53 73 75** [www.leserkreis.de](http://www.leserkreis.de)

Preis: 0,20 € inkl. MwSt. & Porto  
Mehrwertsteuer: 19%

wer sagt  
denn, dass  
Superhelden  
groß sein  
müssen?

Ideen müssen nicht groß sein, sondern **stark.**

**ideenwerft**  
WERBEAGENTUR

BÖRN 4-B | LABOE | 04343 619900 | [www.IDEENWERFT.COM](http://www.IDEENWERFT.COM)

## Ollie's Getränke Service in Langwedel, Kieler Str. 10

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und  
Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und  
wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

Vom 3. bis 7. 10. 2011 im Angebot:



Coca Cola

8,49 EUR je 12 x 1 l  
+ Pfand

Ollie's Getränkeservice  
Kieler Straße 10  
Langwedel

Tel.: 0 43 29 / 8 16

Öffnungszeiten:

Mo 9 - 18 Uhr  
Di - Do 14 - 18 Uhr  
Fr 9 - 18 Uhr

**HÖHENFLUG**  
Drachen und Spielzeug

Höftenauer Str. 35  
24105 Kiel  
Tel.: 0431 804604  
[www.hoehenflug.com](http://www.hoehenflug.com)  
[info@hoehenflug.com](mailto:info@hoehenflug.com)

**Konsequent  
sozial in  
Schleswig-  
Holstein**

Vorträge &  
Diskussionen vom  
24.10. - 3.11.2011  
gemeinsam mit der  
Fraktion DIE LINKE.  
im Bundestag

[www.linksfraktion-sh.de](http://www.linksfraktion-sh.de)

**DIE LINKE.**  
Fraktion im  
Schleswig-Holsteinischen Landtag

24.10.	<b>Norderstedt Helgoland</b>	Ohne (Berufs-) Bildung ist alles nichts Gesicherte Zukunft für Kinder & Lehrkräfte!
26.10.	<b>Rendsburg Itzehoe</b>	SchülerInnen kostenfrei (be)fördern! Arm trotz Arbeit
27.10.	<b>Kiel Lübeck</b>	Eine KiTa für alle! Jetzt ist Schulz(!) mit Sparen!
28.10.	<b>Elmshorn</b>	Vorfahrt für Bildung & Ausbildungs- garantie!
	<b>Husum</b>	Arm trotz Arbeit
31.10.	<b>Bad Oldesloe</b>	L(i)ebenswerte Schulen oder Lernfabriken?
	<b>Eutin</b>	2 Linke - 3 Meinungen. Was meint Sozialpolitik?
02.11.	<b>Flensburg</b>	Demokratie & BürgerInnenbeteiligung
03.11.	<b>Heide</b>	Soziale Ausgrenzung auf dem Land